

Pinguinal

MAGAZIN DES

ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 6/1-2010 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *100 Jahre Nordlandpanorama*
- *Lars, der neue Eisbär*
- *Mitglieder werben Mitglieder*





Mit besten Empfehlungen von Mutter Natur

Lass dein Auto stehen und teste das Ticket2000
mit integriertem Klimaschutz.

Weitere Infos im MobiCenter

Tel.: 0202 569-5200

www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de



Liebe Leserinnen und Leser,

der Frühling ist da und macht Lust auf einen ausgiebigen Spaziergang durch den Zoo. Hier grünt und blüht es bald in allen Beeten und die verschiedensten Tierfamilien erfreuen mit ihrem fröhlich umhertollenden Nachwuchs. Ein solcher Gang durch den Tierpark ist ein Genuss – und doch keine Selbstverständlichkeit. In der wunderschönen Präsentation unseres Tierparks steckt viel Arbeit. Arbeit der Zooleitung und der Mitarbeiter in den verschiedenen Revieren. Darin steckt aber auch jede Menge ehrenamtliches Engagement. Engagement des Zoo-Vereins, der finanzielle Mittel für den Zoo auftreibt und dessen Mitglieder teils ebenfalls viele Stunden ihrer Zeit in die verschiedensten Aufgaben investieren. Seit zehn Jahren führt ein sehr erfolgreiches Vorstandstrio den Zoo-Verein. In dieser Dekade wuchs die Mitgliederzahl auf über 1.000 und konnten zahlreiche Bauprojekte den Wuppertaler Zoo in seiner Entwicklung entscheidend vorantreiben.

Unser Zoo gilt als einer der landschaftlich schönsten Tierparks Europas. Das inzwischen 100 Jahre alte Nordlandpanorama prägt das Gesicht unseres Zoos entscheidend mit. Zu all diesen Themen und vielem mehr lesen Sie interessante Beiträge in dieser Pinguinal-Ausgabe. Die Wuppertaler sind stolz auf diesen schönen Zoo und möchten ihn so hochwertig erhalten und weiterentwickelt wissen. Der Zoo-Verein will weiterhin dafür einstehen. Dies kann der Verein gestützt durch eine große, engagierte Mitgliederschaft. Deshalb hat der Verein für dieses Jahr eine Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ gestartet. Es lohnt sich, neue Freunde für die Zooförderung zu gewinnen. Wer bis 31.12.2010 ein neues Vereinsmitglied werben kann, nimmt an einer attraktiven Verlosung teil, bei der es als ersten Preis eine Teilnahme an einer einwöchigen Berlin-Reise des Zoo-Vereins im kommenden Jahr zu gewinnen gibt! Viele weitere attraktive Preise winken. Doch auch ohne Losglück: Ein Gewinn für den Zoo-Verein und den Zoo werden neue Mitglieder auf jeden Fall sein.

Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Editorial | 3 |
| 100 Jahre Nordlandpanorama | 4 |
| Lars, der neue Eisbär | 8 |
| Mitglieder werben Mitglieder | 9 |
| Feuertiger im Himalaya | 10 |
| Safari in Südafrika | 12 |
| Neue Tiere im Zoo | 15 |
| Tiergeburten | 16 |
| Kurz gemeldet | 18 |
| Interview mit dem für den Zoo zuständigen | |
| Dezernenten Matthias Nocke | 20 |
| Mit 10 Stundenkilometern durch den Zoo | 22 |
| Die größte Pinguin-Kolonie nördlich des Äquators | 25 |
| Fotogemeinschaft mit Gespür und Leidenschaft | 28 |
| Tiere zwischen den Gehegen | 30 |
| Was macht ein Fuchs bei den Löwen? | 31 |
| Eine Seltenheit im Zoo | 32 |
| Aktiv im Zoo-Verein | 34 |
| Impressum | 34 |
| Erfolgreiches Trio | 36 |
| Berlin ist eine Reise wert! | 38 |
| Ein Besuch bei Ebon & Co. | 42 |
| Postkarten für den Artenschutz | 43 |
| An einem Tag um die ganze Welt | 44 |
| Hinweise für Vereinsmitglieder | 45 |
| Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein | 46 |
| Allgemeine Hinweise zum Pinguinal | 46 |
| Beitrittserklärung | 46 |
| Kinder-Pinguinal | 47 |

Titelfoto: Eisbär „Lars“, Barbara Scheer



Junger Brillenlangur

Foto: Barbara Scheer

100 Jahre Nordlandpanorama

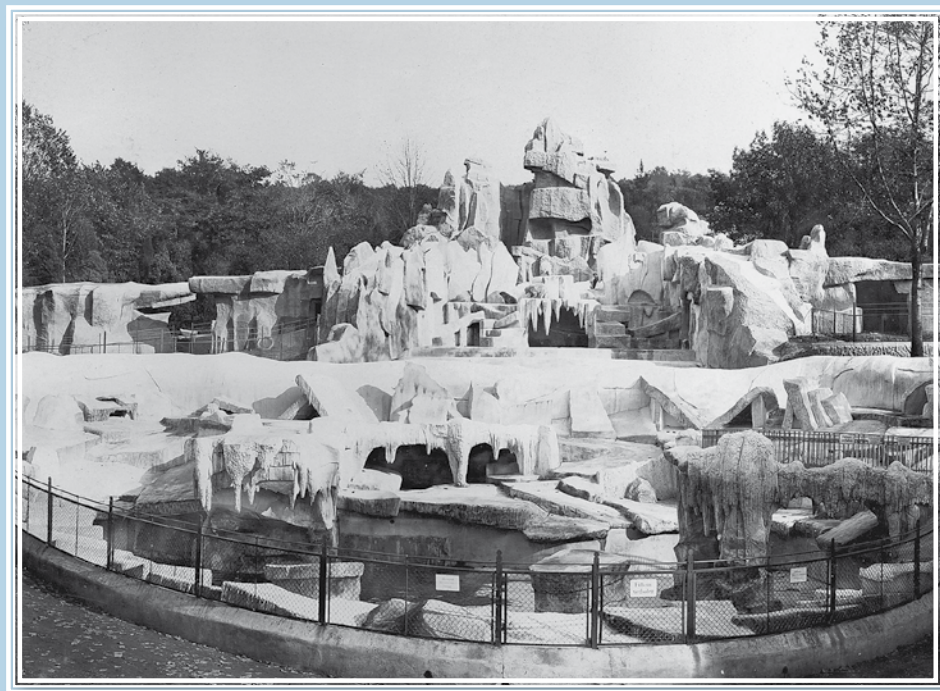
Eine historische Anlage feiert runden Geburtstag

Es ist eine der ältesten Anlagen im Zoologischen Garten Wuppertal und prägt bis heute sein Erscheinungsbild mit: Das Nordlandpanorama. Die meisten Besucher laufen gleich zu Beginn ihres Zoorundgangs vom Blumenrondell aus kommend direkt auf die imposante Kulisse des Panoramas zu, das mit Seelöwen und Eisbären ausgesprochene Besucherlieblinge beherbergt. In diesem Jahr kann das 100-jährige Bestehen des Nordlandpanoramas gefeiert werden.

Hagenbeck war Vorbild

Erbaut wurde das Nordlandpanorama von 1910 an nach Plänen von Carl Hagenbeck, dem Gründer und Eigentümer des Tierparks in Stellingen bei Hamburg.

Dieser hatte ein Jahr zuvor dem Zoologischen Garten in Elberfeld einen Besuch abgestattet. In dem Bemühen um die Schaffung zoologischer Sehenswürdigkeiten hatte sich der Vorstand der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten für die von Hagenbeck entwickelten und patentierten gitterlosen Freianlagen entschieden. Gleich zwei solcher Anlagen – die ersten in einem Zoo außerhalb des Tierparks Hagenbeck – wurden in Elberfeld gebaut, für die von der Stadt ein Darlehen von 100.000 Mark gewährt und von den



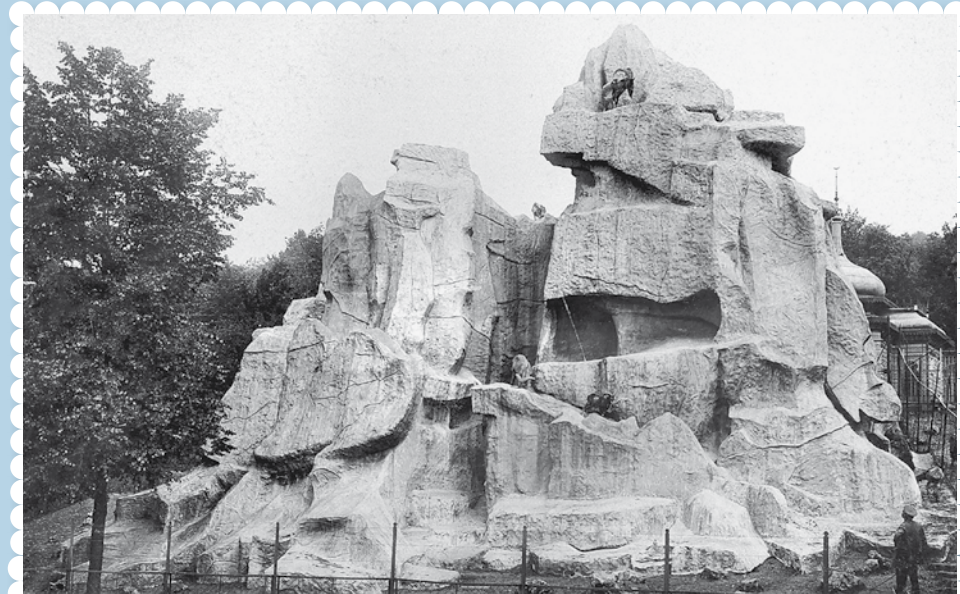
Nordlandpanorama mit künstlichen Eisschollen und Eiszapfen

Foto: Archiv Zoo Wuppertal

Bürgern 80.000 Mark gestiftet wurden. Neben dem Nordlandpanorama entstand bis 1912 auch noch ein Löwenfelsen mit davor liegender „Heufresserwiese“, deren Stallungen ebenfalls durch Felskulissen verkleidet waren und auf der verschiedene exotische Haustiere wie z. B. Dromedare, Trampeltiere, Lamas, Yaks und Zebus gehalten wurden. Die imposanten künstlichen Felsanlagen dieser Anlagen gingen auf die Ideen des Schweizer Bildhauers Urs Eggenschwiler zurück, der an der Gestaltung von Hagenbecks Tierpark beteiligt gewesen war. Der

Löwenfelsen wurde 1968 abgerissen, dort befindet sich heute das 1970 eröffnete Großkatzenhaus. Im Bereich der „Heufresserwiese“, von der in den 1950er Jahren die Felskulissen entfernt wurden, befindet sich heute die Anlage für afrikanische Haustiere.

Ursprünglich bestand das Nordlandpanorama aus dem Robbenbecken, das zunächst mit Seehunden besetzt war, der Eisbärenanlage, einem Rentiergehege und einem Felsen für Ziegen und Schafe (heutiger Steinbockfelsen). Im Bereich des Rentiergeheges, in dem später auch zeitweise Zwergzebus gehalten wurden, entstand 1971 die erste vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. finanzierte Pinguinanlage, die inzwischen der 2009 eröffneten neuen Pinguinanlage gewichen ist. Die hinter einander gestaffelten Anlagen des Nordlandpanoramas bildeten zusammen eine optische Einheit. Zwischen den gitterlosen Freianlagen für Robben und Eisbären sowie zwischen der Eisbärenanlage und dem Steinbockfelsen verliefen die Besucherwege. Die Anlagen für Robben und Eisbären waren – ihrem Hagenbeck'schen Vorbild nachempfunden – als „Eismeer“ mit künstlichen Eisschollen und Eiszapfen gestaltet. Die Kunstfelsen bestanden aus Zementputz, der über einen formgebenden Draht gezogen wurde. Unter



Steinbockfelsen, rechts im Hintergrund der 1895 errichtete maurische Stilbau

Foto: Archiv Zoo Wuppertal

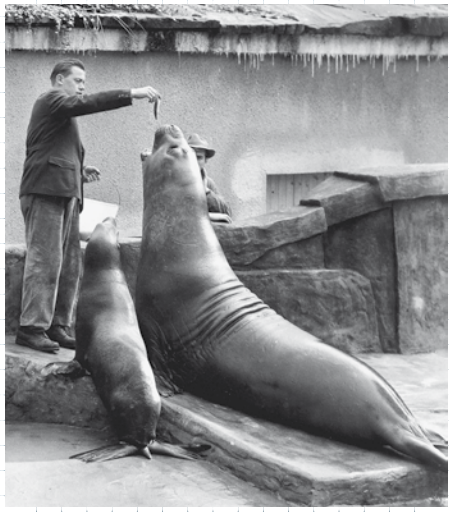
dem Draht befand sich ein Gerüst aus acht bis zehn Zentimeter starken Kiefernrundhölzern.

Während die künstlichen Felsen der Anlagen dem damaligen Zeitgeist entsprachen, handelte es sich bei der Präsentation von Tieren ohne Gitter um eine geradezu revolutionäre Neuerung in der Zoowelt. Nach Hagenbecks Tierpark war der Zoologische Garten in Elberfeld einer der ersten Tiergärten, der diese neue Art von Anlagen zeigen konnte und damit wegweisend in Deutschland. Heute gehören gitterlose Anlagen zu den Selbstverständlichkeiten in Zoologischen Gärten. Zwar



Fütterung der Eisbären in der ersten Eisbärenanlage

Foto: Archiv Zoo Wuppertal



Fisch für den See-Elefanten

Foto: Archiv Zoo Wuppertal

fehlte dem Eisbärengehege leider ein geräumiges Schwimmbecken und eine ausreichend große Lauffläche, doch entsprach das Nordlandpanorama den

tiergärtnerischen Erkenntnissen der Zeit und wurde als vorbildlich angesehen. Im November 1931 kam hier das erste Eisbärenjungtier in der Wuppertaler Zoogeschichte zur Welt, dem noch zahlreiche weitere folgten, zuletzt 1995. Im Juni 1932 konnte sich der Zoo über die Geburt des ersten Kalifornischen Seelöwen freuen.

Umbau nach dem Krieg

Im Jahr 1935, so verzeichnet es die Zoo-Chronik zum 100-jährigen Jubiläum, musste der eingestürzte Kletterfelsen des Nordlandpanoramas wieder aufgebaut werden. Während des 2. Weltkrieges erlitt das Panorama dann Schädigungen durch Bombenangriffe. Aufgrund der Schäden und der Überalterung der Felskulissen, deren Sicherheit nicht mehr gewährleistet war, kam

es in den 1950er Jahren zu einem größeren Umbau. Als erstes wurde 1953 die Seelöwenanlage neu gestaltet und gefliest, ein Jahr später entstand im hinteren Bereich der Robbenanlage vor den Innengehegen eine Felskulisse. Im Zooführer von 1954 ist über die neu gestaltete Anlage zu lesen: „Es ist eigentlich kein Wunder, daß die 4 kalifornischen Seelöwen sich so gut entwickelt haben. Wer sollte sich in einem so geräumigen, neuen Schwimmbecken nicht wohlfühlen? Und dazu die reichlich frische Fischnahrung – täglich je Tier rund 10 Pfund grüne Heringe! Und dann nicht mehr das gechlorte Leitungswasser wie vor 1953, sondern kristallklares Bergquellwasser, erbohrt in einem zoeigenen Brunnen.“

Neben dem Seelöwenbecken entstand ebenfalls 1954 auch noch eine kleine Anlage für Brillenpinguine. Heute befindet sich dort die Anlage für Kurzkrallenotter. 1956 wurde dann die Eisbärenanlage unter Mithilfe des Architekten Erwin Grau, der vor dem Krieg bereits Baumeister im Zoo Breslau gewesen war, neu gestaltet. Natursteine ersetzen die alten Kunstfelsen und die Anlage erhielt ein großes Schwimmbecken, der Landteil blieb allerdings weiterhin recht klein. Auch die Innengehege wurden bei diesem Umbau renoviert. Den ursprünglich vorhandenen Besucherweg zwischen Eisbärenanlage und Robbenbecken gab es nun nicht mehr.

Wie im historischen Vorbild im Tierpark Hagenbeck lebten auch im Wuppertal



1956 wird die Eisbärenanlage neu gestaltet

Foto: Archiv Zoo Wuppertal

pertaler Nordlandpanorama in den 1960er Jahren zeitweise sogar See-Elefanten. Die beiden Männchen „Roland“ (1963 – 1965) und „Wupp“ (1967 – 1971) bewohnten zusammen mit den Seelöwen das Robbenbecken. Die Haltung dieser imposanten Tiere war jedoch nur vorübergehender Natur.

Neugestaltung der Eisbärenanlage

In den Folgejahren kam es weiterhin immer wieder zu Reparaturen und Sanierungsarbeiten am Nordlandpanorama. So musste 1986 das Seelöwenbecken völlig neu betoniert werden, da die alte, noch aus Ziegelsteinen bestehende Umrandung gerissen war und Wasser durch das Gemäuer lief. Die Form des Beckens und der Inseln blieben dabei erhalten. 1989 erfolgte eine umfangreiche Sanierung des Steinbockfelsens, die mit hohem Kosten- und Arbeitsaufwand verbunden war. Dabei wurden die letzten Reste der Stützkonstruktionen aus Holz im Inneren des Felsens durch Betonstützen ersetzt. Völlig neu gestaltet und erweitert wurde von 1989 bis 1991 die Eisbärenanlage, die sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand befand und nicht mehr den Anforderungen an eine



Die Eisbärenanlage nach dem Umbau 1991

Foto: Archiv Zoo Wuppertal

moderne Tierhaltung entsprach. Diese Umgestaltung sollte wesentlich vergrößerte Wasser- und Landflächen für die Tiere sowie bessere Beobachtungsmöglichkeiten für Besucher bringen. Da eine Umquartierung der Eisbären nicht möglich war, musste das Stallgebäude mit einem Außengehege während der gesamten Bauzeit funktionsfähig bleiben.

Im ersten Bauabschnitt wurde das im oberen Bereich der Anlage gelegene Mutter-Kind-Gehege erneuert. Die Zoobesucher sind nun nur noch durch eine 57 Millimeter dicke Verbundglasscheibe von den Tieren, mit denen sie sich auf einer Höhe befinden, getrennt. Den Eisbären steht hier eine Fläche von etwa 76 Quadratmetern zur Verfügung, direkt hinter der Glasscheibe befindet sich ein etwa 70 Zentimeter tiefes Schwimmbecken für erste Schwimmübungen junger Eisbären. Dieses Gehege wird bei Bedarf auch für junge Seelöwen genutzt, die hier zum Beispiel an ihre spätere Hauptnahrung – Fisch – gewöhnt werden.

Im zweiten Bauabschnitt wurde anschließend das große Außengehege für die Eisbären erneuert und deutlich erweitert. Die neu gestaltete Anlage bietet den Tieren einen um das dreifache

vergrößerten Landteil von etwa 220 Quadratmetern und eine um das Doppelte vergrößerte Wasserfläche von etwa 225 Quadratmetern. Das bis zu 2,40 Meter tiefe Wasserbecken fasst ungefähr 540.000 Liter Wasser. Über zwei Abgänge gelangen die Eisbären aus den Ställen auf die schollenartig gestaltete Lauffläche, die an den Seiten in Stufen bis unter die Wasseroberfläche herabführt, um den Tieren den Ausstieg aus dem Wasser zu erleichtern. Das Stallgebäude ist mit 330 Quadratmetern Granit-Natursteinen verkleidet, die eine abstrahierte Felsschichtung darstellen. Clou der erneuerten Eisbärenanlage ist der neu geschaffene Unterwassere Einblick durch fünf große Glasscheiben aus 76 Millimeter dickem Verbundglas. Hier können die Besucher die Tiere beim Schwimmen und Tauchen gut beobachten. Am 3. September 1991 wurde die neu gestaltete Eisbärenanlage durch Oberbürgermeisterin Ursula Kraus offiziell eröffnet.

Technische Neuerungen mit 99 Jahren

Der Umbau der Eisbärenanlage war die letzte große Umgestaltung des Nordlandpanoramas, in dem dabei erhaltenen Gewand präsentiert es sich



Auge in Auge mit dem Eisbären Foto: Barbara Scheer



Das Nordlandpanorama im Herbst 2009

Foto: Barbara Scheer

noch heute. Eine technische Erweiterung erhielt es allerdings noch im ehrwürdigen Alter von 99 Jahren: 2009 wurde in der Seelöwenanlage eine Lautsprecheranlage installiert, die in Zukunft kommentierte Fütterungen ermöglichen wird. Sie ist ein Geschenk des Zoo-Verein Wuppertal e.V. aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Nordlandpanoramas und soll die ohnehin schon immer beliebten Seelöwenfütterungen künftig noch ein wenig attraktiver und informativer machen. Sein historisches Vorbild in Hamburg übrigens hat das Nordlandpanorama inzwischen überlebt: Das 1907 im Tierpark von Carl Hagenbeck eingeweihte Eismeerpanorama wurde im Frühjahr 2009 abgerissen. Bis 2011 soll es durch eine moderne Eiswelt ersetzt werden. Das Wuppertaler Nordlandpanorama nimmt daher nicht nur im heimischen Zoo, sondern in der Zoowelt insgesamt eine herausragende und einmalige Position ein.

Andreas Haeser-Kalthoff

ALLE FARBEN.



.....von **froschgrün**.....bis **papageienrot**.....

In der Natur finden wir das ganze Farbenspektrum. In der kunststoff-erzeugenden Industrie sorgt Finke mit einzigartigen Herstellungsverfahren für Farbe, Individualität und Abwechslung im Alltag. Finke bietet eine unvergleichliche Fülle an farblichen Gestaltungsmöglichkeiten. Schnell, zuverlässig, treffgenau. Damit jeder seine Farbe leben kann.

FINKE MACHT DAS LEBEN BUNT.

www.finke-colors.eu



Finke

Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche

Lars, der neue Eisbär

Seit fast 100 Jahren leben Eisbären im Wuppertaler Zoo

Die Eisbärenhaltung hat bereits eine lange Tradition im Wuppertaler Zoo. Schon seit der Eröffnung des Nordlandpanoramas 1911 werden Eisbären hier gepflegt und bewohnen seitdem die „Mitte“ des Panoramas. Aktuell gibt es zwei Eisbären in Wuppertal: Die Eisbärendame „Jerka“ und das Männchen „Lars“, Nachfolger des im September verstorbenen Eisbären „Boris“. Die 20jährige „Jerka“ stammt aus dem Tiergarten Nürnberg und lebt seit März 1992 in Wuppertal. Neuankömmling „Lars“ wurde 1993 im Tierpark Hellabrunn in München geboren und kam nach Aufenthalt in den Zoos Bremerhaven, Münster, Neumünster und Berlin am 23. Oktober 2009 nach Wuppertal. Hier scheint er sich pudelwohl zu fühlen und versteht sich prächtig mit seiner neuen Spielgefährtin, was auf mehr hoffen lässt. Aus seiner alten Heimat Berlin kommen übrigens noch regelmäßig Besucher nach Wuppertal, denn als Vater des weltberühmten „Knut“ hat auch „Lars“ dort inzwischen eine eigene kleine Fangemeinde.

Obwohl „Lars“ ein wirklicher Prachtbursche und viel größer und schwerer als seine neue Gefährtin ist, hat „Jerka“ – noch – die Hosen an. Beide sind sehr verspielt, so dass sich ihre Tier-

pfleger immer etwas einfallen lassen, um die beiden zu beschäftigen und den Spieltrieb zu unterstützen. So genannte Eisbomben – Früchte und etwas Fisch in einem Eisblock – sind bei den beiden sehr beliebt. Aber auch Plastiktonnen, Hirschgeweihe, Bälle, Futterholz oder natürlich auch mal ein Fisch stehen ganz oben auf der Liste. Richtig gefüttert werden die Eisbären jedoch abends in ihren Ställen, in die sie als Raubtiere über Nacht eingeschlossen werden.

Hoffnung auf Eisbärennachwuchs

Im Wuppertaler Zoo hofft man nun darauf, dass sich nach langer Zeit einmal wieder Nachwuchs bei den Eisbären einstellt. Die Paarungszeit der Eisbären beginnt im März und kann bis Juni dauern. Nach einer Tragzeit von $7\frac{3}{4}$ bis $8\frac{1}{4}$ Monaten, die eine Keimruhe beinhalten, werden meist ein bis zwei etwa meerschweinchengroße Jungtiere geboren. Die Geburt findet in der Natur in einer geschützten Schnee- oder Eishöhle statt. Dort bleibt die Mutter mit ihren Jungen auch die ersten Monate nach der Geburt. Erst wenn die Kleinen ein dichtes, warmes Fell haben und groß genug sind, verlassen sie mit der Mutter den Schutz ihrer Höhle. Im Zoo Wuppertal gibt es für die Geburten extra einen besonderen Stall, so dass die Bärin auch hier das Gefühl hat, in einer Höhle zu sein. Für die



1931 wird das erste Eisbärbaby im Wuppertaler Zoo geboren
Foto: Archiv Zoo Wuppertal

Aufzucht der Jungen, während der die Eisbärenmütter getrennt vom Männchen gehalten werden, besitzt die Eisbärenanlage ein spezielles Mutter-Kind-Gehege. Das bislang letzte Jungtier, das Zoobesucher hier bestaunen konnten, brachte die Eisbärin „Nina“ am 15.10.1995 zur Welt. „Svenja“ verließ Wuppertal 1997 in Richtung Sea World, Orlando, Florida. In der fast 100-jährigen Geschichte der Eisbärenhaltung im Wuppertaler Zoo ist die Aufzucht von Jungtieren schon oft gelungen. Über die erste Eisbärengeburt freute man sich bereits am 27. November 1931.

Gut getarnt im Schnee

Reichlich Gelegenheit zur Beobachtung der Eisbären im Schnee bot sich den Besuchern im vergangenen Winter. Jetzt konnte man sehen, wie gut die Bären in ihrer natürlichen Umgebung getarnt sind. Nur die schwarze Nasenspitze ist verräterisch im weißen Versteck. Gegen die Kälte schützt sich der Eisbär durch eine Eigenheit seiner Haare. Diese sind hohl und sorgen so für eine hervorragende Wärmedämmung. Die darunter liegende Haut ist schwarz, um die wenige Sonne besser in Wärme umzuwandeln. Wenn man genau hinsieht, kann man die schwarze Farbe der Haut derzeit besonders gut bei Lars entdecken, da er am Hals ein paar kahle Stellen hat. Zwischen den Zehen der Vordertatzen befinden sich



„Lars“ und „Jerka“ im Schnee

Foto: Barbara Scheer

Schwimmhäute, so dass Eisbären hervorragende Schwimmer sind. Selbst bei Minusgraden planschen sie gerne im Wasser. Die Hintertatzen benutzt der Eisbär dabei als Steuerruder. Auch wenn es auf den Wegen im Zoo im Winter etwas rutschig war, hatten „Jerka“ und „Lars“ keinen Grund zur Sorge: Die Haare auf der Fußsohle halten schön warm und dienen als rutschfeste „Winterreifen“.

Andrea Bürger



Der neue Eisbärermann „Lars“

Foto: Barbara Scheer

Mitglieder werben Mitglieder

Aktion zur Steigerung der Mitgliederzahl

In den vergangenen Jahren konnte sich der Zoo-Verein Wuppertal e.V. über eine äußerst positive Entwicklung der Mitgliederzahlen freuen. Seit 2005 wurden jährlich Zuwächse im zweistelligen Prozentbereich verzeichnet, und 2009 konnte erstmals in der Geschichte des Zoo-Vereins die 1.000er-Marke übersprungen werden (s. Pinguinal Nr 5 / 2-2009). Diese erfreuliche Entwicklung ist zum großen Teil auf

das rege Engagement des Zoo-Vereins zurückzuführen, der allein zwischen 2003 und 2009 über 5,6 Mio. € in Anlagen und Gebäude im Zoo investiert hat. Die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit und begleitende Marketingmaßnahmen, öffentlichkeitswirksame Aktionen wie die Pinguinale 2006 und eine stets sehr positive Presseberichterstattung über die Tätigkeiten des Zoo-Vereins haben dazu beigetragen, dass die Unterstützung des Zoo-Vereins für den Zoo eine immer breitere Zustimmung in der Bevölkerung fin-

det. Und nicht zuletzt ist diese Entwicklung auch auf eine verstärkte Mitgliederwerbung u. a. durch den ansprechenden Prospekt über den Zoo-Verein, den ausführlichen Internetauftritt, Anmeldeabschnitte in Flyern und Zoo-Kalendern und natürlich auch auf das „Pinguinal“ zurückzuführen.

1.500 Mitglieder bis 2015 angestrebt

Eine steigende Mitgliederzahl bedeutet nicht nur eine größere finanzielle Grundlage für den Zoo-Verein, sondern auch eine immer stärkere Lobby für den Zoo. Gerade in Zeiten ständig knapper werdender öffentlicher Kassen ist ein solches bürgerschaftliches Engagement für den Zoo besonders wichtig. Der Zoo-Verein strebt daher bis zu seinem 60-jährigen Vereinsjubiläum 2015 eine Mitgliederzahl von 1.500 an. Um dieses Ziel zu erreichen, soll dem Mitgliederwachstum mit der Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ ein weiterer Impuls gegeben werden. Alle Mitglieder des Zoo-Vereins werden mit dieser Aktion dazu aufgerufen, bei Freunden, Bekannten oder Verwandten, die dem Zoo ebenfalls zugehörig sind, für den Zoo-Verein zu werben und diese davon zu überzeugen, wie wichtig ihr persönlicher Einsatz für den Zoo ist. Ein eigens für diese Ak-



Sibirische Tiger

Foto: Barbara Scheer

tion entwickelter Prospekt soll helfen, auf die Aktion aufmerksam zu machen und mögliche Interessenten von den Vorteilen einer Mitgliedschaft zu überzeugen. Der Prospekt ist allen Mitgliedern des Zoo-Vereins mit der letzten Infopost zugeschickt worden und ist außerdem in der Zoo-Truhe und bei der Geschäftsstelle des Zoo-Vereins erhältlich.

Attraktive Preise winken

Verbunden mit der Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“, die bis Ende des Jahres 2010 läuft, ist ein Gewinnspiel, bei dem den Mitgliedern, die ein Neumitglied für den Zoo-Verein werben, attraktive Preise winken. Nach Abschluss der Aktion werden die Preise unter allen Teilnehmern verlost. Vereinsmitglieder, die mehrere Neumitglieder werben, können dadurch natürlich ihre Chancen erhöhen, wenn sie für jedes neue Mitglied den entsprechenden Abschnitt auf der Beitrittserklärung (nur mit dem entsprechenden Abschnitt auf dem Aktions-Prospekt möglich) ausfüllen und abgeben.



Königspinguin

Foto: Barbara Scheer

Zu gewinnen gibt es als Hauptpreis eine Teilnahme an der einwöchigen Reise des Zoo-Vereins 2011 nach Berlin für 2 Personen. Mitglieder, die sich zu dieser Reise bereits angemeldet und eine Anzahlung geleistet haben, erhalten diese Anzahlung erstattet. Zweiter Preis ist die Teilnahme an der Tagesfahrt des Zoo-Vereins 2011 für 2 Personen, dritter Preis ist eine Jahreskarte für den Zoo. Als weitere Gewinne wer-

den Zookalender 2011 und Zoo-Tassen verlost. Der Zoo-Verein hofft, dass die Aktion auf große Resonanz bei seinen Mitgliedern stößt und die gute Entwicklung der Mitgliederzahlen weiterhin anhält. Jedes neue Vereinsmitglied bedeutet weitere Unterstützung für den Zoo-Verein und seine Aktivitäten und damit für den Zoologischen Garten selbst!

Andreas Haeser-Kalthoff

Feuertiger im Himalaya

Erster Nachweis einer Asiatischen Goldkatze in Nepal

Asiatische Goldkatzen (*Profelis temmincki*) sind sehr seltene Pfleglinge in Zoologischen Gärten. Im Zoo Wuppertal sind mit derzeit sechs Tieren europaweit die meisten dieser faszinierend schönen Katzen zu sehen. Die bisher letzte Geburt in Wuppertal bei den „Feuertigern“, wie diese Tiere in ihrer Heimat auch genannt werden, gab es im Juli 2008, als man sich im Zoo über einen sehr seltenen Zwillingswurf freuen konnte. Aus dem Freiland gibt es nun Neuigkeiten über diese interessante Katzenart, über die immer noch sehr wenig bekannt ist.

Im Mai 2009 ist den nepalesischen Zoologen Yadav Ghimirey und Prabhat Pal der erste Nachweis einer mela-

nistischen Asiatischen Goldkatze in Nepal gelungen. Ihr Studiengebiet lag in der subtropischen Höhenzone des 1.500 km² großen Makalu-Barun-Nationalparks auf 1.780 Meter bis 2.700 Meter über dem Meeresspiegel. Dort gibt es ausgedehnte Waldbestände, die vorwiegend aus Scheinkastanien und immergrünen Laubbäumen aus der Familie der Teestrauchgewächse bestehen. Im Rahmen ihrer einjährigen Feldforschung über kleine fleischfressende Säugetiere standen lediglich drei Kamerafallen zur Verfügung. Nachdem sie im April zwei Tage lang das Gebiet nach Spuren von Katzen durchkämmt hatten, war ihnen im dichten Laub am Rande eines Wildwechsels eine Stelle mit mehreren schon älteren Kothaufen aufgefallen. Aber welche Katzenart dort auf 2.517 Metern Höhe markiert

hatte, konnten sie nicht mit Sicherheit bestimmen. Auf diese Stelle richteten sie daher eine Kamerafalle aus. In der Nacht zum 9. Mai um 1.26 Uhr gelang eine Aufnahme von einer sehr dunklen Katze, die den beiden Forschern erneut ein Rätsel aufgab. Es sollte noch mehrere Wochen und eine Reise des Bildes um die Welt zu mehreren Katzenexperten dauern, bis die Katze auf dem Foto eindeutig als melanistische Asiatische Goldkatze identifiziert wurde.

150 Jahre lang hatte es keinen Nachweis mehr gegeben, dass Asiatische Goldkatzen so weit im Norden Südasiens vorkommen. Im Jahre 1831 berichtete der britische Gesandte in Kathmandu, B. H. Hodgson, dass ihm eine wild gefangene Goldkatze überbracht wurde, die er ausführlich beschrieben hat. Erst zu Beginn der 1980er Jahre sichteten

indische Forscher die Katzenart wieder im ostindischen Bundesstaat Sikkim. Mit dem Foto von Ghimirey und Pal wird jetzt deutlich, dass die Asiatische Goldkatze noch viel weiter westlich in den Hochlagen des Himalaya beheimatet ist als bisher angenommen.

Die dämmerungs- und nachtaktive Goldkatze ist eine der am wenigsten studierten Wildkatzen Asiens. Sie lebt vorwiegend in Wäldern und ist durch Abholzung und Wilderei bedroht. Über die Größe der Population in Nepal gibt es keine weiteren Kenntnisse. Diese sind aber unentbehrlich, um adäquate Maßnahmen zu ihrem Schutz einleiten zu können. Ghimirey und Pal kommen zu dem Ergebnis, dass die Beute-Grundlage der Goldkatze im Makalu-Barun-Nationalpark sehr gut ist. Sie haben wiederholt Muntjakhirsche, Assam-Makaken, Himalayahörnchen, Nepalfasane und Wildhühner gesichtet und fotografiert. In ihrem Studiengebiet ist der Bejagungsdruck recht gering. Die im Na-

tionalpark ansässigen Sherpas töten Wildtiere auch dann nicht, wenn sie über ihre Felder eingefallen und ihr Vieh erbeutet haben, denn sie glauben, dass dann im folgenden Jahr zehnmal so viele Wildtiere Schaden anrichten. Aus dem nordöstlichen Teil des Parks kommen jedoch gelegentlich Leute des Singsawa-Stammes zum Sammeln von Kräutern und zum Jagen. Sie stellen Schlingfallen auf und handeln

mit Fellen und Knochen von Wildtieren, die über eine jahrhundertealte Schmuggelroute durch die Berge nach Tibet gebracht werden. Ghimirey und Pal empfehlen daher dringend, ein Forschungsprojekt über Goldkatzen im Himalaya einzuleiten und im Bewusstsein der Ureinwohner ein Umdenken anzuregen, indem sie vermehrt in Schutzmaßnahmen einbezogen werden.

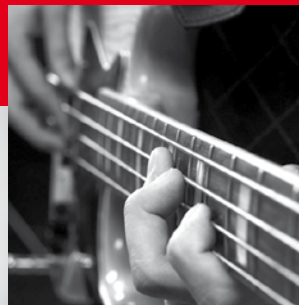
Angie Appel



Melanistische Asiatische Goldkatze gut getarnt im dichten Wald des Makalu-Barun-Nationalparks (Aufnahme einer Kamerafalle)
Foto: © Yadav Ghimirey und Prabhat Pal

Sparkassen-Finanzgruppe

Fair, menschlich, nah. Unsere Sparkasse.



Seit fast 200 Jahren ist die Sparkasse in Wuppertal mehr als nur ein Kreditinstitut. Sie unterstützt fair, menschlich und durch Nähe die Menschen und Unternehmen in unserer Stadt und stärkt damit den Standort Wuppertal. Dadurch hat sie sich zu einem wertvollen und unverzichtbaren Bestandteil des Lebens in der Schwebebahnstadt entwickelt. www.sparkasse-wuppertal.de

Sparkasse. Gut für Wuppertal.



Neues von der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe

Über die Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe und ihre Feldforschung an der Schwarzfußkatze wurde in der letzten Ausgabe des Pinguinals ausführlich berichtet (Pinguinal Nr. 5 / 2-2009). Im November 2009 setzten die Mitglieder der Gruppe ihr Forschungsprojekt während eines 10-tägigen Aufenthalts in Südafrika weiter fort. Mit der Unterstützung des Zoo-Verein Wuppertal e.V., der im Herbst Radiohalsbänder und Telemetrie-Empfänger im Wert von fast 2.500 US-Dollar für die Arbeitsgruppe finanziert hat, konnten wieder Schwarzfußkatzen beobachtet, gefangen, untersucht und markiert werden.



„Ilse's“ Jungtiere

Foto: Dr. Alexander Sliwa

Nächtliche Suche nach der kleinsten Katze Afrikas

In zwei Untersuchungsgebieten machten sich Dr. Alexander Sliwa vom Kölner Zoo, Dr. Nadine Lamberski vom San Diego Wild Animal Park, Beryl Wilson vom McGregor Museum in Kimberley und Dr. Arne Lawrenz vom Zoo Wuppertal auf die nächtliche Suche nach der kleinsten Katze Afrikas. Sechs Nächte lang hielten sie sich auf der etwa 24 Kilometer südlich von De Aar gelegenen „Nuwejaarsfontein Farm“ auf. Dort konnte im Februar 2009 ein neues Untersuchungsgebiet etabliert werden. Unterstützt wurden sie hier von Sterrie und Pieter Marais, Besitzer und Manager der Farm. Anschließend verbrachten sie noch vier Nächte im „Benfontein Nature Reserve“ etwa 10 Kilometer südöstlich



Untersuchungsgebiet „Nuwejaarsfontein Farm“ – im Vordergrund „Judy's“ Bau Foto: Dr. Alexander Sliwa

von Kimberley. In diesem Untersuchungsgebiet, das der De Beers Mininggesellschaft gehört, wurden bereits seit den 1990er Jahren Schwarzfußkatzenbeobachtungen von Dr. Sliwa durchgeführt. In „Benfontein“ half der Direktor des Kölner Zoos, Theo Pagel, dem Team drei Nächte lang bei seiner Arbeit. In den sechs Nächten auf der „Nuwejaarsfontein Farm“ konnte die Arbeitsgruppe bei ihren Suchfahrten auf den Staubstraßen, bei denen die Umgebung mit Suchscheinwerfern abgesucht wurde, drei Sichtungen von Schwarzfußkatzen verzeichnen. Alle drei Schwarzfußkatzen – ein sehr

großes Männchen, ein kleineres Weibchen und das bereits bekannte und mit einem Radiohalsband versehene Weibchen „Ilse“ – konnten gefangen werden. Aufgrund ihres hohen Gewichtes und des Zustands ihrer Zitzen nahm das Team zunächst an, dass „Ilse“ in Kürze Jungtiere werfen würde. Am nächsten Tag jedoch konnten erfreulicherweise am Eingang ihres Baus zwei Jungtiere beobachtet werden, die bereits etwa 4 Wochen alt waren. Während bei „Ilse“ keine weiteren Untersuchungen durchgeführt wurden, um sie keinem zu starken Stress auszusetzen, wurden die beiden anderen Tiere – sie



Dr. Sliwa mit gefangener Schwarzfußkatze „Ilse“

Foto: Dr. Arne Lawrenz

wurden „Judy“ und „Berg“ genannt – detailliert untersucht, vermessen und gewogen. Alle drei Tiere wurden vor dem Freilassen mit neuen Radiohalsbändern versehen.

In „Benfontein“ konnten auf die gleiche Weise in vier Nächten zwei Schwarzfußkatzen gesichtet werden, eine davon – das Weibchen „Thea“ – wurde auch gefangen. Da ihre Zitzen in einem ähnlichen Zustand wie bei „Ilse“ waren, wurde auch hier Nachwuchs vermutet. Diese Annahme bestätigte sich später, zwei etwa 10 Tage alte Jungtiere wurden am Bau beobachtet. Auch „Thea“ erhielt vor dem Freilassen ein Radiohalsband. Die zweite Schwarzfußkatze, die als das Männchen „Okko“ identifiziert werden konnte, entkam den Jagdversuchen des Teams.

Außer Schwarzfußkatzen konnten außerdem auch zahlreiche andere Carnivoren wie Erdwolf (*Proteles cristatus*), Schabrackenschakal (*Canis mesomelas*), Löffelhund (*Otocyon megalotis*),



Dr. Lawrenz stellt eine Lebendfalle auf

Foto: Dr. Nadine Lamberski

Kapfuchs (*Vulpes chama*) und Karakal (*Caracal caracal*) sowie außerdem Arten wie Erdferkel (*Orycteropus afer*), Südafrikanisches Stachelschwein (*Hystrix africaeaustralis*), Kapuhu (*Bubo capensis*) und Fleckenuhu (*Bubo af-*

ricanus) beobachtet werden. Nicht gesehen wurde dagegen die Falbkatze oder Afrikanische Wildkatze (*Felis silvestris lybica*). Während den nächtlichen Suchfahrten damit ein sehr guter Erfolg beschieden war, konnten

Der Wolf ist im Zoo! Der Wolfskin bei Klauser!



**Neu: Jack Wolfskin gibt es ab
sofort in Klausers großer Sport-Etage
in Wuppertal-Barmen!**

Die SchuhGröße
KLAUSER
Nur bei Klauser in Barmen, Werth 56-58

mit den aufgestellten Lebendfallen diesmal keine Tiere gefangen werden. Nach fünf Nächten gab das Team diese Fangmethode daher auf.

Radiohalsbänder verraten Bewegungen der Tiere

Mit Hilfe der Radiohalsbänder, die den Tieren umgelegt wurden, erhielt das Team zusätzlich noch Informationen über die Bewegungen der Schwarzfußkatzen. Obwohl wegen des großen Aufwands bei den Fangaktionen und der begrenzten Zeit die Telemetrie diesmal nur eine untergeordnete Rolle bei den Beobachtungen spielte, konnten doch sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Nicht überraschend waren die Streifgebiete der beiden Weibchen mit Jungtieren mit 0,6 km² bzw. 1,7 km² recht klein, während das Männchen „Berg“ in drei Nächten ein sehr großes Gebiet von 12,7 km² durchstreifte und dabei die Gebiete mehrerer Weibchen durchquerte. „Judy“ hielt sich in einem 4,1 km² großen Gebiet auf und „Okko“ – das Männchen, das nicht gefangen werden konnte, das aber noch ein Halsband hatte – durchlief ein Gebiet von 7,9 km². Weitere telemetrische Beobachtungen sollen hier in Zukunft zu einem klareren Bild der Streifgebiete führen. Drei Schwarzfußkatzen, die noch im Februar beobachtet worden waren, konnten diesmal leider nicht wiedergefunden werden. Eines der Tiere („Jason“) war bereits im September von Beryl Wilson tot ge-

funden worden. Ein junges Männchen („Edwin“) hat vermutlich das Untersuchungsgebiet verlassen, während beim Männchen „Pole“ das Radiohalsband nicht mehr funktionierte.

Unterstützung für die Zucht

Einen kleinen Erfolg konnte die Arbeitsgruppe auch für die Zucht von Schwarzfußkatzen verbuchen. Die weibliche Schwarzfußkatze „Jessie“, die einige Monate in einer Tierunterkunft in Hartswater gelebt hatte, wurde vom Team nach eingehender Untersuchung und Gesundheitscheck in eine Zuchtstation in der Nähe von Cradock gebracht, wo Schwarzfußkatzen schon seit einigen Jahren gezüchtet werden. Mit „Jessie“ ist die Einbringung „frischer Gene“ in die internationalen Zuchtbemühungen möglich. Solche Kooperationen könnten dem Team vielleicht auch neue Wege der Finanzierung eröffnen.

Ermutigende Ergebnisse

Insgesamt wurde der Aufenthalt von der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe als sehr erfolgreich bewertet. Im neuen Untersuchungsgebiet „Nuwejaarsfontein“ konnten immerhin gleich zwei neue Schwarzfußkatzen beobachtet werden, darunter ein Weibchen mit Jungtieren. Dieses Gebiet ist im Vergleich zu dem älteren Untersuchungsgebiet „Benfontein“ karger und bietet weniger Beute, so dass hier



Gesundheitscheck bei „Jessie“

Foto: Dr. Alexander Sliwa

weniger Schwarzfußkatzen mit dann etwas größeren Streifgebieten vermutet werden. Weitere Beobachtungen werden hier sicher neue Erkenntnisse bringen. Möglicherweise profitieren die Schwarzfußkatzen auch vom „Verschwinden“ der Falbkatze oder Afrikanischen Wildkatze, von der noch im Februar drei Exemplare gesichtet worden waren, die diesmal aber nicht gefunden wurde. Einige Sorge bereitet dagegen die Entwicklung im Untersuchungsgebiet „Benfontein“, in dem die Bestandsentwicklung nach dem Aufenthalt im Februar noch als „alarmierend“ bezeichnet wurde. Hier zeichnet sich ab, dass der Schwarzfußkatzenbestand insbesondere durch die auch diesmal wieder zahlreich beobachteten Schabrackenschakale und Karakale negativ beeinflusst wird. Die Arbeitsgruppe vermutet, dass insbesondere die kleineren, langsameren und unerfahreneren Jungtiere und weibliche Schwarzfußkatzen stärker durch die Bejagung durch diese Carnivoren bedroht sind. Sicher ist man sich dagegen, dass es mehr als die zwei beobachteten Schwarzfußkatzen in „Benfontein“ gibt. So hoffen die Wissenschaftler, das diesmal nicht gefundene Männchen „Pole“ beim nächsten Aufenthalt wieder zu erwischen. Vor allem aber den Fang eines Weibchens mit Jungtieren bewerten die Experten als ermutigendes Zeichen für den Schwarzfußkatzenbestand in diesem Gebiet.

Dr. Arne Lawrenz &
Andreas Haeser-Kalthoff



Einsatz des vom Zoo-Verein finanzierten Telemetrie-Empfängers

Foto: Dr. Arne Lawrenz

Neue Tiere im Zoo

Gorillamann Vimoto

Ein im wahrsten Sinne des Wortes gewichtiger Neuzugang im Wuppertaler Zoo ist der stattliche, 180 Kilogramm schwere Gorillamann „Vimoto“. Er kam am 27. November 2009 aus dem französischen Zoo La Bossière du Doré nach Wuppertal. Ursprünglich stammt er aus einer Nachzucht des Zoologischen Gartens Zürich. Da der 14 Jahre alte „Vimoto“ zuvor ausschließlich in männlicher Gesellschaft gelebt hat, war die Eingewöhnung in die Gruppe der vier Wuppertaler Weibchen „Lomela“, „Roseli“, „Ukiwa“ und „Grace“ nicht einfach. Doch nach anfänglicher Zurückhaltung hat „Vimoto“ offenbar seine Schüchternheit gegenüber dem weiblichen Geschlecht überwunden und wird von der Gorilladamenrunde akzeptiert. „Vimoto“ tritt damit an die Stelle des im Juli vergangenen Jahres plötzlich verstorbenen Silberrückens „Tam Tam“. Vielleicht kann sich der Zoo ja

bald über den lang ersehnten Gorillanachwuchs freuen. Ein ausführlicher Bericht über Gorillas, ihre Bedrohung in freier Wildbahn und die dringend nötigen Maßnahmen zum Schutz die-

ser beeindruckenden Menschenaffen erschien im letzten Pinguinal (Nr. 5/2-2009, „Die sanften Riesen“).

Barbara Brötz



Stattlicher Bursche: Gorillamann „Vimoto“

Foto: Barbara Scheer

Mit uns können Sie es machen!



Lackieren
macht schön.



Kleben
verbindet.



Signieren
zeichnet aus.

WALTHER Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Str. 18-30 • 42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 787-0 • Fax: 787-217
E-Mail: info@walther-pilot.de



Die Beschichtungs-Experten

www.walther-pilot.de

Jungtiere im Zoo

Auch in den vergangenen Monaten konnte sich der Wuppertaler Zoo wieder über Nachwuchs freuen. Gleich zu Beginn des neuen Jahres kamen vier Afrikanische Zwergziegen, ein Weißlippenhirsch und zwei Elefantenspitzmäuse zur Welt. Daneben gab es in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 noch weitere interessante Tiergeburten, über die wir im Folgenden näher berichten.

Tapirkind „Bonita“

Am 13. September 2009 erblickte das Tapirmädchen „Bonita“ nach einer Tragzeit von etwa 400 Tagen das Licht der Welt. Ihre Eltern sind die 1998 selbst im Wuppertaler Zoo geborene Mutter „Susanna“ und der siebzehnjährige Vater „Jasper“, der 1996 aus dem Zoo Wichita in Kansas nach Wuppertal kam. Für „Susanna“ war es die zweite Geburt. Ihr erstgeborener Sohn „Chico“ lebt heute im Berliner Zoo. Die Geburt des Baird's Tapirs war eine kleine Sensation, da der Wuppertaler Zoo die einzige Zuchtgruppe dieser mittelamerikanischen Tapirart in Europa beherbergt. Insgesamt gibt es nur sieben Tiere dieser Art in europäischen Zoos, die alle aus Wuppertal stammen. Hinzu kommt, dass „Bonita“ mit ihrem hübschen, in den ersten Monaten längsgestreiften Fell, den drolligen

Ohren und dem wachen Blick schnell zum Publikumsliebbling der Zoobesucher wurde. Diese erschrecken sich manchmal über den recht ruppig wirkenden Umgang, den „Susanna“ mit ihrem Nachwuchs pflegt. Doch dies ist kein Grund zur Sorge. Tapirmütter haben nun einmal einen alles andere als antiautoritären Erziehungsstil. Baird's Tapire leben in den tropischen Regenwäldern von Süd Mexiko bis nach Ecuador. Sie ernähren sich rein vegetarisch. Ihr Bestand ist sowohl durch die Bejagung durch den Menschen als auch durch die zunehmende Zerstörung des Lebensraums stark gefährdet. Daher ist die erfolgreiche Nachzucht des Wuppertaler Zoos ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung dieser beeindruckenden Tapirart.

Junge Nebelparder

Ein besonders freudiges Ereignis konnte im vergangenen Jahr im Großkatzenhaus gefeiert werden: Am 18. September kamen dort drei Nebelparder zur Welt, ein Männchen und zwei Weibchen. Im Wuppertaler Zoo wurden überhaupt erst zwei Würfe von Nebelpardern aufgezogen. Der erste Wurf mit vier männlichen Tieren wurde 1980 und der zweite Wurf mit zwei Männchen 1981 großgezogen. Somit gibt es nun im Wuppertaler Zoo die ersten weiblichen Jungtiere überhaupt.



Schwarzer Klammeraffe „Azusa“

Foto: Barbara Scheer

Umso größer ist die Freude, da Nebelparder in Zoos als sehr schwierige Pfleglinge gelten. Mutter „Leyti“ wurde am 26. Dezember 2006 im Zoo Prag geboren und lebt seit August 2007 in Wuppertal. Der am 22. Juli 2007 geborene Vater „Kayuas“ stammt aus dem englischen Howletts Wild Animal Park und ist seit Oktober 2007 in Wuppertal. Die schönen Nebelparder leben im Südosten Asiens, auch auf den Inseln Sumatra und Borneo. Sie bevorzugen als Lebensraum die tropischen und subtropischen Primär- und Sekundärwälder, sind aber auch in Buschwäldern, hohem Grasland und Mangrovesümpfen zu finden. Das interessante Fell der Nebelparder, dessen Grundfarbe beige bis grau-braun ist, weist große, unregelmäßig geformte, schwarze oder braune Flecken auf, die nach innen blasser werden. Dieser „vernebelten“ Fellzeichnung verdanken die Katzen ihren Namen. Im Geäst der Bäume sind sie damit bestens getarnt. Nebelparder gehören zu den besten Kletterern unter den Katzen. Der lange Schwanz und die extrem langen Krallen geben Halt und dienen der Balance. Dadurch sind sie in der Lage, sogar kopfüber von Bäumen herunter zu steigen. Zu ihren Beutetieren gehören Vögel, Hörnchen und Affen, aber auch Schweine und Hirsche. Nebelparder gehören zu den gefährdeten Tierarten, zum einen, weil ihr Lebensraum fortschreitend zerstört wird, und zum anderen, weil sie wegen ihres schönen Fells von Wilderern gejagt werden. Auch Zähne und Knochen sind in der traditionellen asiatischen Heilkunde begehrt.



Junge Nebelparder

Foto: Barbara Scheer

Kinderstube Affenhaus

Zuwachs gab es auch bei den Brillenlanguren im Affenhaus. Am 21. Dezember 2009 wurde ein Jungtier geboren, das durch die typische, hellorange Fellfärbung sehr auffällig ist. Das grauschwarze Fell der erwachsenen Brillenlanguren und die charakteristischen weißen Augenringe, denen diese Affenart ihre Bezeichnung verdankt, stellen sich erst später ein. Das Tierkind wird von den Mitgliedern der Gruppe abwechselnd umher getragen, was von den Zoobesuchern mit Freude beobachtet wird. Brillenlanguren stammen aus den Regenwäldern Malaysias. Ihr Bestand ist durch Bejagung und zunehmende Gefährdung des Lebensraums bedroht. Diese interessante Affenart ist nur selten in Zoologischen Gärten zu beobachten, in Deutschland nur im Wuppertaler Zoo.

Ebenfalls im Affenhaus wurde am 31. Oktober 2009 ein Jungtier bei den Schwarzen Klammeraffen geboren.

Das kleine Affenmädchen „Azusa“ musste allerdings wieder aus der Gruppe entfernt werden und wird nun vom Tierpfleger Chris Brack und seiner Frau mit der Flasche aufgezogen. Solche Handaufzuchten sind dem Ehepaar Brack schon mehrfach gelungen, über

„Azusas“ Vorgängerin „Julia“, die inzwischen wieder in die Klammeraffen-Gruppe im Affenhaus integriert wurde, ist im Pinguinal ausführlich berichtet worden (Pinguinal Nr. 4/1-2009).

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff



Brillenlanguren mit Jungtier

Foto: Barbara Scheer



Auszeichnung für den Wuppertaler Zoo-Direktor

Der Verband der Europäischen Zoologischen Gärten und Aquarien (EAZA) hat am 19. September 2009 anlässlich seiner Jahrestagung in Kopenhagen dem Wuppertaler Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer den EAZA-Award 2009 verliehen. Er erhielt diese Auszeichnung für fast zwei Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit als Vorsitzender des Juristischen Komitees des EAZA, das sich mit der Vielzahl der für Zoologische Gärten bestehenden Gesetze befasst und die Umsetzung der Vorgaben bei den Verbandsmitgliedern in die richtigen Bahnen lenkt. 320 Zoos in fast allen europäischen Ländern einschließlich Russlands und des Nahen Ostens sind Mitglieder des EAZA. Die Jahrestagung in Kopenhagen wurde von über 600 Zoo-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern aus 38 Ländern besucht.

Großes Pinguinistentreffen im Zoo

Drei Jahre nach dem Ende der PINGUINALE 2006 lud der Zoo-Verein Wuppertal e.V. die Pinguinisten – Teilnehmer der Pinguinale und spätere Erwerber eines Pinguin-Rohlings – am 25. September 2009 zu einem großen Treffen in den Wuppertaler Zoo ein. Über 100 stolze Pinguin-Besitzer folgten der Einladung und ließen sich bei einem Rundgang durch den Zoo



„Numbi“ und „Kibo“ im Wiener Tiergarten Schönbrunn Foto: Tiergarten Schönbrunn / Gerhard Kasbauer

die neuen Pinguinanlagen zeigen. Anschließend ging es zu einer Film-Vorführung in das Restaurant „Zum alten Kuhstall“. Dort konnten die Pinguinisten bei einem Imbiss und der Pinguinale-Dokumentation „Ping“ des Wuppertaler Filmemachers Gerhard Gimpel noch einmal in Erinnerungen an diese großartige Veranstaltung zum 125-jährigen Zoot Jubiläum schwelgen.

Numbi und Kibo in Wien

Am 1. Dezember 2009 haben sich die Elefantendame „Numbi“ und ihr vierjähriger Sohn „Kibo“ vom Wuppertaler Zoo verabschiedet. Auch in der freien Natur verlassen die männlichen Kälber

zur gegebenen Zeit ihre Herde. „Kibo“ hatte den Vorteil, gemeinsam mit seiner Mutter den Schritt in ein neues Leben gehen zu können. An den für den Transport notwendigen Container konnten sich die Elefanten schon einige Tage vor dem Transport gewöhnen. In Begleitung des Elefantenrevierleiters Filipe von Gilsa ging es dann in den Wiener Tiergarten Schönbrunn, wo sich die Tiere zunächst an ihre neuen Boxen und die dortige Bullenanlage gewöhnen konnten. Nach fünf Tagen der Eingewöhnung wurden sie mit ihren neuen Wiener Artgenossen zusammengelassen. „Numbi“ und Kibo“ haben in Schönbrunn nun ein neues Zuhause gefunden und verstärken im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms die dortige Herde, die aus drei Elefantenkühen besteht. „Kibo“ hat in der fünfjährigen „Monngu“ bereits eine Spielgefährtin gefunden und soll mit ihr – wenn alles gut geht – später Nachwuchs zeugen.

Paten für die Zwergpinguine übersetzen Zoo-Webseite

Seit September 2009 wird die ehemalige Übergangsanlage für Königspinguine von Zwergpinguinen bewohnt. Die Patenschaft für die an den Küsten Neuseelands, Tasmaniens und Australiens beheimateten Vögel haben standesgemäß vier in Wuppertal lebende Neuseeländer übernommen. Eine der Tierpaten, Victoria Sheppard, ist dem



Gruppenbild mit Pinguinisten und Pinguinen

Foto: Diedrich Kranz

Zoo und dem Zoo-Verein auf besondere Weise verbunden: Mit ihrem Übersetzungsbüro Merle & Sheppard Language Consulting hat sie im vergangenen Jahr den Internetauftritt von Zoo und Zoo-Verein ins Englische übersetzt. Besonders erfreulich: Die Übersetzung wurde komplett auf Spendenbasis durchgeführt, so dass dem Zoo keine Kosten entstanden. Die englische Webversion wird 2010 freigeschaltet.



Zoodirektor Dr. Schürer mit Zwergpinguin-Paten
Foto: Barbara Scheer

Inventur im Zoo

Wie jedes Jahr fand auch diesmal zum Ablauf des vergangenen Jahres die Inventur im Wuppertaler Zoo statt. Selbstverständlich blieb der Zoo dabei für die Besucher geöffnet. Es ist die Aufgabe der Tierpfleger, die Tiere bestandsmäßig zu erfassen, die in ihrem Bereich leben. Allerdings geht es hierbei nicht nur um das bloße Zählen der Zoobewohner, sondern bei den größeren Tieren auch um das Wiegen und Vermessen. Besonderes Augenmerk gilt dabei wie immer der jetzt siebenköpfigen Elefantenherde. Die Inventur dient der Überprüfung der Tierbuchhaltung, die während eines Jahres stetig aktualisiert wird.

Spende für die Bonobofreianlage

Über eine großzügige Spende der Firma Fliesen Kollwitz konnte sich der Zoo-Verein zu Beginn des Jahres 2010 freuen. Schon seit einigen Jahren ver-



Scheckübergabe im Menschenaffenhaus

Foto: Barbara Scheer

teilt die Firma Kollwitz keine Weihnachtsgeschenke an Kunden, sondern spendet regelmäßig einen namhaften Betrag für Projekte im Zoologischen Garten. Mitte Februar konnten Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer und der Vereinsvorsitzende Bruno Hensel wieder einen Scheck über 1.500 Euro entgegennehmen. Das Geld soll für die neue Bonobofreianlage verwendet werden.

„Tierische Kumpel“ laufen weiter

Die Doku-Serie „Tierische Kumpel“ mit Beiträgen aus dem Wuppertaler Zoo wird auch 2010 weiter fortgesetzt. Schon seit Januar laufen die Dreharbeiten mit dem Filmteam von „Spiegel TV“ für die nächste Staffel, die ab April ausgestrahlt werden soll. Zoofreunde können ihre Wuppertaler Lieblinge dann wieder von montags bis freitags nachmittags im ZDF bewundern, eine schöne Ergänzung zu einem Besuch im Zoo!

Neue Veranstaltungen für Kinder

Seit dem vergangenen Jahr gibt es im Zoo ein neues Veranstaltungsangebot für Kinder, die sogenannten Entdeckertouren. Hier können Kinder spielerisch die Eigenheiten verschiedener Tierarten entdecken und bei Tierbeob-

achtungen, Spielen und Basteleien Interessantes über die Tiere erfahren. In diesem Jahr neu hinzu kommt noch eine Fotosafari für Kinder, bei der unter Anleitung Tiere beobachtet und fotografiert werden. Beide Angebote finden in den Ferien statt, die genauen Termine sind in den jeweiligen Veranstaltungsprogrammen und im Internet aufgeführt.

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff



Tapirkind „Bonita“

Foto: Barbara Scheer

Interview mit dem für den Zoo zuständigen Dezernenten Matthias Nocke



Dezernent Matthias Nocke Foto: Susanne Bossy

„Der Wuppertaler Zoo spielt in der ersten Liga deutscher Zoos“

Der Zoo Wuppertal ist eine Einrichtung der Stadt. Sie ist verantwortlich für den laufenden Betrieb, für notwendige Investitionen, für das Personal. Dass die Stadt Wuppertal aufgrund ihrer bevorstehenden Überschuldung kaum Bewegungsspielraum hat und am Bändel der Bezirksregierung hängt, sind nicht unbedingt die besten Voraussetzungen für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Tierparks. Über die Zukunft des Zoos sprach Susanne Bossy, Mitglied im Beirat des Zoo-Verein Wuppertal e.V., mit dem für den Zoo zuständigen Beigeordneten Matthias Nocke.

Lieber Herr Nocke, in Ihren Zuständigkeitsbereich fallen die Kultur, die Bildung und der Sport. Welchen Stellenwert nimmt in diesem Kanon der Zoo ein?

Der Zoo liegt vom zeitlichen Aufwand her gleichauf mit Schule und Kultur. Der Zoo ist mit seiner international hervorragenden Reputation ein unverzichtbarer Werbeträger für die Stadt Wuppertal. Mit entsprechendem Stellenwert wird er auch in

meinem Dezernat geführt. Ich habe sehr viele Gespräche mit Zoodirektion und -verwaltung sowie mit einzelnen Mitarbeitern. Da geht es um die Personalentwicklung und die von der Stadt betriebene kontinuierliche Investitionsplanung. An dieser Stelle gilt dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. ein großes Dankeschön. Ähnlich wie beim Von der Heydt-Museum und dem KMV wäre die Stadt auch beim Zoo heute nicht mehr in der Lage, ohne den Zoo-Verein die hohe Qualität zu halten. Jüngstes Beispiel ist die Außenanlage für die Bonobos. Hier ist die Stadt dem Zoo-Verein sehr dankbar für die Übernahme der Planungskosten. Damit wurde ein Agreement getroffen, dass die Sache wesentlich vorangebracht hat.

Vor wenigen Tagen wurden die Zeitungsleser von der Nachricht geschockt, dass die Stadtverwaltung in diesem Jahr weder ihre fertig werdenden Auszubildenden übernehmen noch neue einstellen darf. Geht es der Stadt so schlecht, dass wir befürchten müssen, dass nun auch nicht mehr genug Personal für die Versorgung der Zootiere bereit steht?

In diesem Punkt kann ich Entwarnung geben. Wir haben mit der Bezirksregierung eine Regelung für den Zoo vereinbaren können, die einvernehmlich so auch mit dem Personalrat abgestimmt wurde. Daher bin ich zuversichtlich, dass wir drei Auszubildende mit hervorragenden Leistungen übernehmen können. Außerdem gilt für den Zoo auch eine Ausnahme von der Warteregulierung für frei werdende Stellen. Gerade erst konnten wir sechs neue Mitarbeiter einstellen. Ich freue mich übrigens besonders über die Personalentwicklung beim Zoo. Hier ist eine erhebliche Verjüngung erfolgt und zunehmend übernehmen junge, engagierte Frauen verantwortliche Aufgaben in den Revieren.

Welches Zukunftspotenzial sehen Sie im Wuppertal Zoo? Und wo glauben Sie sollten bei der weiteren Entwicklung Schwerpunkte gesetzt werden?

Der Wuppertaler Zoo wurde nicht umsonst vom Magazin Stern neben den beiden Berliner Zoos als der dritt-schönste deutsche Zoo gekürt. Das muss uns Ansporn sein, unserem Zoo auf hohem Niveau Zukunft zu geben. Ein vorrangiges Ziel ist dabei die artgerechte Tierhaltung.

Hier ist in den vergangenen Jahren vieles geschehen. Manches bleibt aber auch noch zu tun. So freue ich mich sehr, dass der Zoo-Verein zum Beispiel das kleine Katzenhaus im Blick hat. Die artgerechte Tierhaltung sollte ein Gütesiegel für unseren Zoo sein. Einen weiteren Schwerpunkt müssen wir in die Aufwertung der Infrastruktur setzen. Unser Zoo könnte einen höheren Erlebniswert vertragen.

Ich will den Zoo dabei nicht zu einem Vergnügungspark entwickeln. Trotzdem glaube ich, dass wir für die Attraktivität des Zoos hier noch einiges tun können. Ich denke an das Spielplatzgelände oder daran, dass ein Streichelgehege den Zoo gerade für Familien noch attraktiver machen könnte. Eine Verbesserung der Infrastruktur wünsche ich mir auch in Bezug auf ein neues Wegeleitsystem. Auswärtige Besucher haben es nicht leicht, alle Gehege wirklich zu finden.

Ich glaube, dass wir vielleicht zukünftig einmal auf die eine oder andere neue Tieranlage verzichten müssen, um in eine Verbesserung der Infrastruktur investieren zu können. Ich habe da auch die demografische Entwicklung im Blick. Für die älter werdende Bevölkerung ist die Hangleage des Zoos nicht unproblematisch. Gerade für ältere Besucher ist es nicht leicht, zu den neuen, großen Attraktionen Tigertal und Löwenanlage zu gelangen. Es ist großartig, dass ein Sponsor zwei Elektrofahrzeuge zur Verfügung gestellt hat. Hier kann aber noch mehr geschehen, um den Besuchern wirklich unseren ganzen Zoo angenehm präsentieren zu können.

Ein Drittel der Zoobesucher kommt aus Wuppertal. Zwei Drittel reisen aus dem näheren oder weiteren Umfeld an. Könnte Wuppertal noch mehr tun, um den Zoo außerhalb der Stadt bekannt zu machen?

Ja, keine Frage. Für große Werbeaktionen fehlt uns aber leider das Geld. Deshalb ist es eine tolle Chance, wenn, wie jetzt geschehen, Fernsehsender im Wuppertaler Zoo drehen und unseren Zoo sogar regelmäßig in einer Sendereihe präsentieren. Wieviel Werbung bringt, haben wir zum Beispiel gerade im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Pinguinanlage gesehen. Zukünftig sollten wir verstärkt darüber nachdenken, Werbeaktionen für die Stadt oder für andere Einrichtungen in der Stadt mit dem positiven Image unseres Zoos zu verknüpfen.

Gerade hat die Stadt die Erhöhung der Eintrittspreise beschlossen. Befürchten Sie dadurch nicht einen Besucherrückgang?

Nein. Der Wuppertaler Zoo spielt, was seine Qualität betrifft, in der ersten Liga deutscher Zoos und zählt trotzdem auch nach der Erhöhung der Eintrittspreise immer noch zu den preiswertesten Einrichtungen. Köln, Münster, Duisburg – alle sind teurer. Wir haben uns zudem um eine familienfreundliche Tarifgestaltung bemüht. Und was ist sehr richtig finde: Die Jahreskarte wurde nicht verteuert. Damit sichern wir dem Zoo eine Verstärkung der Besucherzahlen. Zum Beispiel auch dann, wenn die Schwe-

bebahn nicht fährt. Zwangsläufig geht in den schwebebahnfreien Wochen und Monaten die Zahl der auswärtigen Besucher, die Zoo und Schweben miteinander verbinden möchten, zurück. Für Inhaber der preiswerten Jahreskarte ist der Besuch des Zoos aber immer attraktiv.

Wer über die Zukunft des Wuppertaler Zoos nachdenkt, kommt an der Situation der Gastronomie nicht vorbei. Dazu schwebt immer noch die Idee im Raum, zumindest Teile des Fuhlrott-Museums an die Hubertusallee zu holen. Welche Pläne haben Sie hier?

Der jetzige Pachtvertrag für die Zoogastronomie läuft 2011 aus. Danach muss ganz dringend eine erhebliche Verbesserung des gastronomischen Angebotes erfolgen. Und das sowohl im Restaurantbereich als auch im Tierpark selbst. Das wunderschöne Eingangsgebäude hat mit seinen Sälen sehr viel Potenzial. Ich hoffe, dass es gelingt, daraus endlich wieder etwas zu machen. Der Zoo wird davon nur profitieren. Zum Fuhlrott-Museum: Der Rat hatte der Verwaltung den Auftrag erteilt, Ideen für eine Präsentation der Fuhlrott-Sammlung – zum Beispiel der kostbaren Mineralien und Fossilien – zu entwickeln. Ohne Frage wäre die

Nähe zum Zoo eine glückliche Lösung. Einen wirklichen Museumsbetrieb, der den Anforderungen an eine zeitgemäße Präsentation gerecht wird, werden wir uns aber sicherlich nicht leisten können. Man darf nicht übersehen, dass es kaum noch Städte gibt, die sich ein naturkundliches Museum leisten.

Zu guter Letzt wüssten unsere Leser sicherlich gerne noch etwas über ihre ganz persönliche Beziehung zu unserem Zoo.

Ich habe meine Kindheit in Düsseldorf verlebt und bin sehr gerne in den Zoo gegangen. Da gab es für mich zwei Lieblingsziele: Die Delfine in Duisburg und Flusspferd Lina in Wuppertal. Als Erwachsener hat mir zunehmend die herrliche landschaftliche Situation des Wuppertaler Zoos gefallen – der alte, prächtige Baumbestand und die schöne gärtnerische Anlage. Heute komme ich häufig mit meiner Tochter in den Wuppertaler Zoo. Franziska und ich mögen besonders die munteren Eselspinguine beobachten. Und in diesem Winter war für mich der Anblick der Sibirischen Tiger im bergischen Schnee ein ganz besonderer Genuss.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Nocke!



Sibirische Tiger im bergischen Schnee

Foto: Barbara Scheer

Mit 10 Stundenkilometern durch den Zoo

Eine Rundfahrt mit dem Zoomobil

Viele Wege führen durch den Zoo, kreuz und quer kann man ihn durchstreifen oder sich an den ausgeschilderten Rundweg halten. Wer sich die Wege zu Fuß nicht zutraut, kann einen Platz auf einem der beiden Zoomobile buchen und sich dann mit 10 km/h gemütlich durch den Zoo fahren lassen.

Die wunderbare Parklandschaft des Zoos lässt sich so mühelos genießen und für die Begegnungen mit den Zootieren werden Pausen eingelegt. An einer Rangelei der Elefantenkinder kann man nicht vorbeifahren, nicht einmal mit 5 km/h, ebensowenig an den beiden Tigern, die gerade gemächlich ihr Terrain durchstreifen. Da gilt es stehen zu bleiben und in Ruhe zu beobachten. Am Schwimmtunnel der Königs- und Eselspinguine steigen die Fahrgäste aus und gehen die wenigen Schritte in den Tunnel hinein, denn hier hat das Zoomobil keine Zufahrt.

Am Gehege der Königsgepardin wird der Elektrowagen schon erwartet. Je nach Laune begleitet die Gepardin den Wagen ein Stück und zeigt sich den Besuchern in ihrer ganzen Schönheit. In etwa eineinhalb Stunden erkunden die Gäste so den Zoo, erfahren viel über dessen Geschichte und seine heutigen Aufgaben, über die Tierarten und ihre biologischen Besonderheiten. Kurze Geschichten aus dem Zooalltag sowie Eigenheiten einzelner Zoobewohner runden die Beobachtungen ab.

Lautlos und abgasfrei zu den Tieren

Im Sommer sind die beiden Zoomobile häufig bis an ihre Belastungsgrenze ausgebucht. Der folgende, exemplarische Bericht vom 27. Mai 2009 soll einen kleinen Einblick in den Zoomobil-Alltag geben. Es ist 10 Uhr und das erste Zoomobil steht am Zooeingang bereit. In Ausflugs-laune und bei schönstem Sonnenschein steigen die ersten Fahrgäste des Tages ein. Sie rutschen noch ein wenig auf den weich gepolsterten Sitzbänken hin und her, verstauen ihre Taschen und einige von ihnen bringen die Fotoapparate in Position. Von den sieben Personen kennen sich nur zwei Paare untereinander. Nach der Begrü-

ßung durch Renate Jungkeit, die heute die erste Tour fährt und führt, wird die Route abgesprochen. Diese ist orientiert an den Fütterungszeiten, den aktuellen Highlights wie zum Beispiel Jungtieren oder neuen Gehegen sowie den Wünschen der Fahrgäste. Schnell hat man sich geeinigt, dass bei diesem schönen Wetter die Tiere in den Außenanlagen im Vordergrund stehen sollen – mit einer Ausnahme, der neuen Pinguinanlage. Die ist zwar überdacht, aber alle möchten die Pinguine im Schwimmtunnel sehen. Die Seelöwenfütterung um 11.30 Uhr soll auch auf jeden Fall besucht werden. Und los geht es. Schon am Blumenrondell werden die ersten Erinnerungen an frühere Zoobesuche wach.

Bei manchen älteren Fahrgästen im Zoomobil liegt der letzte Zoobesuch weit zurück. Die beschwerlichen Wege oder die zu schnell herangewachsenen Enkelkinder, es gibt unterschiedliche Gründe für das längere Wegbleiben. Genauso gibt es aber auch die Dauerkartenbesitzer, die schon immer häufig im Zoo waren und jetzt den Komfort der Fahrt gerne in Anspruch nehmen. Und während der Elektrowagen lautlos und abgasfrei seiner Wege fährt, freuen sich die Fahrgäste an den Tieren und der schönen Landschaft. Wo ist der Schuhschnabel? Nein, der ist nicht echt! Und während auf dem Wagen noch debattiert wird, ob der Vogel nicht

doch eine Attrappe ist, wendet dieser in Zeitlupengeschwindigkeit seinen Kopf zu der kleinen Wagensgesellschaft. Immer weiter geht es den Berg hinauf. Hin und wieder wird das Zoomobil so langsam, dass skeptische Zeitgenossen meinen, sie müssten nun sicher bald schieben. Aber das ist nicht nötig. An verschiedenen Gehegen stoppt das Zoomobil und einige der Fahrgäste steigen aus und vertreten sich bei der Tierbeobachtung die Beine. Andere bleiben lieber sitzen und genießen die Tiere vom Wagensitz aus.

Am Tigergehege brauchen wir ein bisschen Geduld, denn die beiden männlichen Tiger nutzen gerade einen Ruheplatz, der vom Wagen aus nicht einsehbar ist. Die Zeit wird genutzt, um mit den Fahrgästen über die dramatische Situation der Tigerpopulationen in der Natur zu sprechen und über die kontroversen Rollen, die Menschen darin spielen. Und während sich noch Betroffenheit in den Gesichtern zeigt, erhebt sich Wassja, einer der beiden Tigerkater, von seinem Ruheplatz und schreitet über die Wiese. In diesem Moment muss nichts mehr gesagt werden, jeder schaut und fühlt auf seine Weise den Respekt vor diesem kraftvollen und schönen Tier.

Die Fahrt geht weiter, vorbei an bekannten und weniger bekannten Tierarten. Der Wagen hält häufig, zum



Renate Jungkeit legt mit dem Zoomobil einen Halt bei den Flamingos ein

Foto: Achim Schmottlach

Beispiel um den Nachwuchs der Halsbandpekaris bestaunen zu können, um die Mishmi-Takins zu zeigen oder die Geschichte der Milus zu erzählen. Die Fahrgäste freuen sich schon auf die Affen und Elefanten, aber auch die Wölfe und die Schnee-Eulen werden interessiert beobachtet. Ein Blick auf die Uhr zeigt dann, dass es Zeit wird zum Seelöwenbecken zu fahren, denn die Fütterung beginnt pünktlich und für das Zoomobil muss dort noch ein passender Platz gefunden werden. Nach der Seelöwenfütterung geht es zurück zum Zooeingang, anderthalb Stunden sind vergangen wie im Flug – und das bei einer Höchstgeschwindigkeit von 10 km/h.

Erinnerungen werden wach

Während die ersten Fahrgäste aussteigen und sich verabschieden, kommt Nina Bartsch mit dem zweiten Zoomobil zum Zooeingang gefahren. Denn für die nächste Fahrt sind vierzehn Bewohner eines Seniorenwohnheims angemeldet. Sie warten schon an der Kasse und kommen nun mit ihren Rollatoren und Rollstühlen zu den beiden Elektromobilen. Das Einsteigen dauert ein Weilchen, denn alle sollen gut sitzen und sich sicher fühlen, dazu tragen auch die Sicherheitsgurte bei. Auch in dieser Gruppe ist die Stimmung gut, der Ausflug ist willkommen und einige der Gäste sind gebürtige Wuppertaler, die den Zoo seit über 80 Jahren kennen. Jetzt warten sie gespannt, was sie wiedererkennen werden. Nach der Begrüßung geht es auch schon los. Die beiden Zoomobile fahren ein Stück der Strecke hinter- bzw. nebeneinander und trennen sich dann, um die Wege im Zoo nicht zu stark zu blockieren. Ob bei den Flamingos oder den Papageien, den Seelöwen oder den Steinböcken, an vielen Stationen teilen sich die Fahrgäste begeistert mit oder erzählen von früheren Zoobesuchen. Diese wertvollen Erinnerungen fesseln auch uns Zoomobilfahrerinnen immer wieder.

Nach den anderthalb Stunden Zoobesuch sind unsere Fahrgäste zwar müde, aber zufrieden mit all dem, was sie gesehen und erlebt haben. Sie suchen sich zum Schluss noch ein schönes

Tierfoto zur Erinnerung aus. Diese Fotos werden von Mitgliedern des Zoo-Vereins freundlicherweise kostenfrei zur Verfügung gestellt. Im Namen aller Beschenkten: Vielen Dank dafür!

Aufladen für den nächsten Einsatz

Nach der zweiten Rundfahrt hat das erste Zoomobil einen Aufenthalt in der Garage nötig, das zeigt die Batterieanzeige deutlich. Dort wird es nun einige Stunden aufgeladen, um am Spätnachmittag noch einmal zum Einsatz zu kommen. Das zweite Zoomobil jedoch legt nur eine kurze Pause ein. Denn

schon nach einer halben Stunde wartet erneut eine Gruppe am Eingang – diesmal auf die verabredete Geburtstagsfahrt. Das Geburtstagskind wird 85 und hat eine buntgemischte Geburtstagsgesellschaft eingeladen. Seine Gäste teilen sich in die Zoomobilfahrer und die Läufer. Verabredet werden mehrere Treffpunkte, an denen die Gruppe sich wieder trifft und gemeinsam den Erläuterungen von Nina Bartsch zuhören kann. Schwerpunkt sollen die Pinguine sein, denn die mag der ältere Herr ganz besonders gern. Und er kennt sich auch gut aus. Während einige seiner Gäste noch darüber staunen, dass Pinguine



Sibirischer Steinbock

Foto: Wolfgang Köthe

nicht nur in der Antarktis leben, stellt der Pinguinker sehr kenntnisreiche Fragen und fordert das Fachwissen der Zooführerin heraus. Beide sind sich einig, dass Pinguine faszinierende Überlebenskünstler mit großen Anpassungsleistungen an ihre Lebensräume sind. Auch diese Fahrt geht nach anderthalb Stunden zu Ende. Die Geburtstagsgesellschaft ist begeistert vom Wuppertaler Zoo und seinen Tieren und findet, dass ein weiterer Besuch noch in diesem Jahr ansteht.

Für alle, die nun Lust auf eine Zooführung mit dem Zoomobil bekommen haben, gibt es Informationen an der Zookasse oder bei Renate Jungkeit, Tel. 0202-257 33 85 oder per Email an Renate.Jungkeit@t-online.de. Bitte berücksichtigen Sie, dass die Fahrten frühzeitig gebucht werden müssen, und dass sie Zoogästen mit körperlichen Einschränkungen und deren Begleitpersonen vorbehalten sind.

Renate Jungkeit & Nina Bartsch

2010 bietet Renate Jungkeit im Zoo Wuppertal wieder ein Kursprogramm für Senioren an. Besucher, die sich intensiver mit einer Tierart oder einem Thema befassen wollen, treffen sich zunächst in der Zooschule, wo es bei Kaffee und Kuchen eine Einführung in das Thema gibt.

Danach geht es zu Tierbeobachtungen in den Zoo. Die Kurse laufen an einem Nachmittag für jeweils von 14.30 – 17 Uhr.

Anmelden können sich Einzelpersonen oder kleine Gruppen. Die Kosten betragen 15 Euro zusätzlich zum Zooeintritt. Getränke und Kuchen sind im Preis enthalten.

Termine

Kurs 1 Dienstag, 29.06. Ein Nachmittag mit Bären

Anmeldung möglich bis zum 15. Juni

Kurs 2 Dienstag, 13.07. Affen – unsere haarigen Verwandten

Anmeldung möglich bis zum 29. Juni

Kurs 3 Dienstag, 07.09. Sag mir was du frisst und ich sage wer du bist

Bei diesem Kurs wird ein Zoomobil eingesetzt, d. h. der Kurs ist auch für lauschwache Personen geeignet. Anmeldung möglich bis zum 27. August

Anmeldung und nähere Informationen bei Renate Jungkeit,
Tel. 0202-257 33 85 oder per Email: Renate.Jungkeit@t-online.de



Nina Bartsch lenkt das Zoomobil durch das Blumenrondell am Eingang

Foto: H. Bartsch

Die größte Pinguin-Kolonie nördlich des Äquators

Über 8000 Frackträger im Lotsenviertel

Der kleinste Pinguin aus Holz ist gerade einmal einen halben Zentimeter groß, der größte Pinguin aus Plüsch misst stolze 1,18 Meter und heißt „Waldemar“.

Beide sind zu bestaunen in der kuriosen und sehenswerten Pinguinsammlung am Schillerplatz in Cuxhaven. Museumsinhaberin und Weltrekordhalterin Birgit Berends eröffnete hier am 15. März 2009 mit großem Erfolg Deutschlands erstes und einziges „Pinguin-Museum“. Auf etwa 130 Quadratmetern Fläche hat die größte Pinguinsammlung der Welt ihre Heimat gefunden, mit der ihre Besitzerin bereits in den Jahren 2006 und 2008 im „Guinnessbuch der Weltrekorde“ vertreten ist. Für die aktuellste Ausgabe 2009/2010 wird sie mit über 8000 Pinguinartikeln erneut den Weltrekord erreichen, denn Birgit Berends sammelt seit ihrem 18. Lebensjahr „alles“ rund um die schwarz-weißen Gesellen.

Mit dem gehäkelten Pinguin „Pingi“ fing alles an

Wenn man sich heute die Ausstellung anschaut, ist man verblüfft, welche seltenen und teilweise einmaligen Artikel als Pinguinfiguren hergestellt sind, seien sie aus Messing, Zinn, Kunststoff, Bernstein, Porzellan, Glas, Kohle oder Holz. Man findet dort zum Beispiel ein Metronom, das Brettspiel „Pinguin-ärgere-dich-nicht“ (versehen mit ca. 9 Zentimeter großen Pinguinfiguren), Salz- und Pfefferstreuer oder einen Fotoapparat im Pinguinlook. Abgebildet entdeckt man die „eleganten Taucher“ auf Bauchbinden für Zigarren, einem neuseeländischen 5-Dollar-Schein, als Toilettenpapieraufdruck oder als Malerei auf Porzellanartikeln von den Manufakturen Hutschenreuther oder Goebel. Besonders Stolz ist man im Museum auf die chinesische Ausgabe des Kinderbuches „Tamino Pinguin“ von Christian Berg. „Krümel“, Berends geliebter Paten-Humboldt-Pinguin, der im Kurpark des Nordseeheilbades Cuxhaven bis zum Sommer 2008 lebte, fiel dort leider einem Marder zum Opfer. Er bekam in der Sammlung, natür-



„Balduin“ wurde von Barbara Klotz restauriert
Foto: Diedrich Kranz

lich präpariert, einen Ehrenplatz. So ganz nebenbei vermittelt Birgit Berends in ihrer Ausstellung aber auch Wissenswertes und Informatives über die lebenden Frackträger und ihre Lebensräume. Ein mit Spannung erwartetes Reiseziel war am 7. November 2009 der Wuppertaler Zoo, um dort Brillen-, Königs-, Esels- und Zwergpinguine in

ihren neuen Anlagen bewundern zu können. Dort wurde Berends mit Ihrem Ehemann begrüßt und kam ihrem Herzenswunsch, nämlich einem „Pinguinale-Pinguin“ als Leihgabe für Ihr Museum am Schillerplatz, in greifbare Nähe. Und falls Sie, lieber Pinguinal-Leser, sich einmal in die nördlichen Gefilde begeben sollten, besuchen Sie das Pinguin-Museum in Cuxhaven. Dort sind Sie jederzeit herzlich willkommen.

Cornelia Jaschinsky

Ein Pinguin für Cuxhaven

Der große Wunsch von Birgit Berends ist inzwischen in Erfüllung gegangen. Anfang März 2010 konnte sie einen Pinguinale-Pinguin aus dem Zoo abholen, der nun den Sommer über im Pinguin-Museum stehen wird. Der Pinguin „Balduin“ der Zooschule wurde dafür eigens von Künstlerin Barbara Klotz ausgebessert und restauriert.

In Cuxhaven wird er nun für Zoo und Zoo-Verein werben und von seinen Abenteuern bei der Pinguinale 2006 berichten.

Pinguin Museum Cuxhaven

Schillerstraße 64
27472 Cuxhaven
www.pinguin-museum-cuxhaven.de/tl



„Pinguin-ärgere-dich-nicht“ im Pinguin-Museum

Foto: Cornelia Jaschinsky



Sandkatze
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Sibirischer Luchs
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer

Fotogemeinschaft mit Gespür und Leidenschaft

Portrait der Vereinsmitglieder Diedrich Kranz und Elfriede Krause

Die Kamera mit dem riesigen Objektiv schussbereit, die schwere Fototasche auf der Schulter – so kennen ihn die Besucher des Wuppertaler Zoos. Diedrich Kranz, seit Jahrzehnten mit seiner Ausrüstung im Zoo unterwegs, findet hier auch heute immer noch Motive, die sein Hobby interessant machen.

Geduld für den richtigen Augenblick

Kameras und Fotografie, das ist seine Leidenschaft von Jugend auf. Und wenn dazu noch die Freude und das Interesse am Tier vorhanden ist, landet man früher oder später im Zoo. Zumal dann, wenn man ihn praktisch vor der Haustüre hat. Und im Zoo findet sich ein breites Betätigungsfeld für einen Fotografen. Bestechend schöne Tierfotos aus dem Wuppertaler Zoo zeugen seit Jahrzehnten von seinem Können. Kein Wunder, dass man in der Direktion dankbar ist für seine Fotos, die er gern zur Verfügung stellt. Auf Plakaten, im Zooführer, im Jahresbericht und nicht zuletzt in den seit 2001 erscheinenden Zookalendern werben seine Fotos immer wieder für den Wuppertaler Zoo. Klar, dass Diedrich Kranz in Sachen Kameras und Zubehör Experte ist, viele Anfänger mit teurer Ausrüstung hat er schon unter seine Fittiche genommen und in die hohe Schule der Fotografie eingewiesen.

Aber es gehört nicht nur die entsprechende Ausrüstung dazu; der richtige Blickwinkel, der Hintergrund und das Gespür für den Augenblick bringen erst den Grund für seine exzellenten Fotos. Und was braucht ein Fotograf sonst noch? Unendliche Geduld und endloses Warten auf die richtige Szenerie, denn bei Diedrich Kranz wird nicht am PC gebastelt, keine Hintergründe eingeschoben, seine Aufnahmen sind echt. Dabei beschränkt er sich nicht auf das spektakuläre Zootier. Gerade seine Aufnahmen von heimischen Insekten, Spinnen und Vögeln bringen ausdrucksstark auch eine ganze Palette von ungewöhnlichen Fotos hervor. Aber auch wenn er bei Feiern, Einwei-



Fotograf Diedrich Kranz

Foto: Barbara Klotz

hungen, Konfirmationen etc. häufig einmal um Fotoserien gebeten wird, seine Leidenschaft ist nun einmal die Tierfotografie, wobei das Portrait zu seinen Spezialitäten gehört.

Zugriff auf tausende Fotos

Aber brillante Fotos zu schießen ist noch nicht alles – man muss sie bei Bedarf auch wiederfinden können! Und hier kommt die zweite Hälfte der Fotogemeinschaft ins Spiel. Elfi Krause übernahm vor etwa zehn Jahren die undankbare Aufgabe, die Fotos des Meisters zu sortieren und zu katalogisieren. Damals gab es noch die analoge Fotografie, das heißt es gab Papierfotos und die dazugehörigen Negative, die man für eine Wiedergabe nun mal brauchte. Das alles so unter einen Hut zu bringen, so dass man jederzeit kurzfristig auf ein bestimmtes Foto Zugriff hat, ist keine Kleinigkeit, zumal tausende von Fotos bereits auf ihre Sortierung warteten. Heute, im Zeitalter der Digitalfotografie, hat sich die Problematik der Negative erledigt, aber deshalb ist die Aufgabe nicht kleiner geworden. Rund 50.000 Fotos beherbergt das Archiv der Beiden heute. Und es ist kein Problem mehr, ganz schnell eine ganz bestimmte Aufnahme zu finden, und zwar aus der analogen wie aus der digitalen Fotografie. Ich erinnere mich gut an meine Arbeit am „Tierweltentukan“ der eine Zeit lang die Zoolandschaft belebte. Damals brauchte ich ganz

kurzfristig einen Mandschurenkranich, der nach links ausgerichtet und in Gänze zu sehen war. Ein Anruf, zehn Minuten später war der „linksgedrehte Komplettkranich“ auf meinem PC.

Und so kann man nur hoffen, dass keiner vom Duo Kranz/Krause die Lust an seiner Aufgabe verliert und diese schöne Kooperation noch lange Zoo und Zoo-Verein zur Verfügung steht.

Barbara Klotz



„Fotoarchivarin“ Elfriede Krause

Foto: Barbara Klotz

Tiere heilen



Freundschaft verlängern

Science For A Better Life



Haustiere sind Partner, Beschützer, Zuhörer, Fitnesstrainer und vieles mehr. Studien belegen, dass Haustierbesitzer besser Stress abbauen und seltener krank sind als Menschen ohne Haustiere.

Bayer HealthCare stellt sich auf die wachsende Bedeutung von Haustieren im Leben der Menschen ein und forscht mit Hilfe modernster Methoden in den Bereichen Parasitenbekämpfung, Infektionskrankheiten und Gesundheitsvorsorge. Zum Wohl von Tieren und Menschen. www.bayer.de



Bayer: CropScience MaterialScience

HealthCare

Graureiher nisten auch auf Zoobäumen

„Du bist ja mutig!“ – „Wieso?“ – „Weil du direkt unter einem Baum stehst, auf dem ein Graureiher sitzt!“ Freilebende Graureiher wissen immer, wann und wo es etwas zum Fressen gibt, und dann sitzen sie und warten geduldig auf das, was da kommen wird. Einmal sind sie bei den Brillenpinguinen, ein anderes Mal stibitzen sie einen Fisch bei der Seelöwenfütterung. Häufig sieht man sie auch auf der Wiese bei den Wasservögeln. Nicht nur im Zoo, in ganz Wuppertal, zum Beispiel an der Wupper oder in den Barmer Anlagen, kann man frei lebende Graureiher beobachten.

Graureiher, auch Fischreiher genannt (*Ardea cinerea* aus der Ordnung der Schreitvögel Ciconiiformes), sind schöne, große Vögel. Wie der Name schon sagt sind sie vorwiegend grau-weiß. Der Rücken ist aschgrau und der Hinterkopf wird von langen, schwarzen Federn geschmückt. Auch seitlich am Kopf verlaufen schwarze Streifen. Graureiher haben einen langen, spitzen, gelben Schnabel. Sie werden 90 bis 98 Zentimeter groß, haben lange Beine und wiegen etwa ein bis zwei Kilogramm. Die Flügelspannweite beträgt bis zu 1,75 bis 1,95 Meter.

Graureiher fliegen mit langsamen Flügelschlägen und eingezogenem Kopf, mitunter auch über weite Strecken.

Bei der Nahrungssuche lauern Graureiher alleine, lange und bewegungslos im Wasser stehend auf ihre Beute, um dann blitzschnell mit dem pinzettenartigen Schnabel zuzustoßen. Das Beutetier, zumeist ein Fisch, wird öfters mit der Schnabelspitze durchbohrt. Als Nahrung dienen auch Insekten, Krebstiere, Amphibien, Reptilien und sogar Kleinsäuger – im Herbst und Winter stehen oft Wühlmäuse auf dem Speiseplan. Graureiher nehmen täglich etwa 300 bis 500 Gramm Nahrung zu sich.

Auf Baumwipfeln (im Zoo unter anderem auf großen Bäumen im Rosengarten) bauen die Graureiher aus Zweigen und Reisig grob zusammengefügte Nester. Obwohl die Vögel gerne in Kolonien leben, gibt es oft Streit um das Nistmaterial. Sie legen meist 4 bis 5 Eier und bebrüten diese etwa 25 bis 26 Tage lang. Die Küken werden mit 50 bis 55 Tagen flügge. Leider ist die Sterblichkeitsrate bei den Jungreihern sehr hoch. Wenn sie aber die kritische Zeit überlebt haben, können sie ein Alter von bis zu 24 Jahren erreichen.

Da Graureiher nur eine schwach ausgeprägte Bürzeldrüse haben, werden sogenannte Puderfedern bei der Gefie-



Erwachsener Graureiher

Foto: Robert Kotva

derpflege benutzt. Diese sitzen verteilt am Körper und werden mit dem Kopf zerrieben und verteilt. Der so entstandene fettige Puder schützt vor Nässe. Interessanterweise wachsen diese Federn laufend nach und fallen bei der Mauser nicht aus.

Die schönen Reiherfedern waren der Grund für eine starke Bejagung. Graureiher galten außerdem als eine besondere Delikatesse. Die daraus resultierende Vernichtung ganzer Reiherkolonien führte zur Gründung erster Naturschutzorganisationen, ja sogar 1913 zum Verbot des Reiherfederhandels in den USA. Bald folgten andere Länder diesem Beispiel. Die Veränderung (Begradigung) von Flussläufen, Verschmutzung von Gewässern und die Zersiedelung ihrer Lebensräume führte zum Rückgang vieler Reiherarten. Wir aber können froh sein, dass wir wieder frei lebende Graureiher in Wuppertal und im Zoo haben!

Robert Kotva



Junger Graureiher auf Nahrungssuche im Brillenpinguingegehe

Foto: Birgit Klee

Was macht ein Fuchs bei den Löwen?

Wildlife im Wuppertaler Zoo

Ein besonderes Erlebnis hatte die regelmäßige Besucherin und Zooführerin Birgit Klee bei den Löwen, von dem sie im Folgenden kurz berichtet.

Wer häufig in den Zoo geht, wird sich um die Mittagszeit den steilen Weg zu Löwen und Tigern ersparen. Meist liegen diese dann müde und träge auf ihrer Wiese und dösen. Ehrlich gesagt, denke ich manchmal ebenso. Aber nur manchmal! Und das ist gut so! Denn sonst hätte ich folgende Geschichte ja gar nicht erzählen oder gar fotografisch festhalten können.

Es war Freitag, der 5. Juni 2009, und ich hatte gerade bei der Seelöwenfütterung um 11.30 Uhr ein wenig „Action“ erlebt. Ich beschloss, im Anschluss den Weg zu den Tigern und Löwen in den höchsten Regionen des Zoos anzutreten.

Bei den Tigern war es wie vermutet. Sehr ruhig – beide Tiger Männer schliefen. Also ließ ich sie, wie man so schön sagt, links liegen, und setzte meinen Weg den Berg hinauf zu den Löwen fort. Ich stieg auf den Aussichtsturm des Löwengeheges und befand mich so auf der höchsten für Zoobesucher begehbaren Stelle des Zoos. Schon unten am Fuße des Turmes bemerkte ich eine gewisse Unruhe. Als ich dann auf dem Turm stand, sah ich auch warum. Einige wenige Besucher standen schon gespannt auf dem Turm, um ein seltenes Schauspiel mitzuerleben. Was war denn da los?



„Verfolgungsjagd“

Foto: Birgit Klee

Auf dem Gelände der Löwen befand sich im relativ hohen Gras ein für die Besucher noch nicht identifizierbares Wildtier. Die Löwen zeigten reges, aber auch vorsichtiges Interesse. Eine gewisse Jagd auf dieses Tier musste schon vor meinem Eintreffen stattgefunden haben. So erzählten es mir die Besucher, die schon eine Zeit dort verweilten. Ich entdeckte das Tier und zoomte es mit der Kamera heran, um sicher zu gehen.

Es war ein Fuchs! Heftig keifend stellte er sich dem immer näher kommenden Löwen gegenüber. Der Löwe machte erst auf cool und ging langsam heran. Vielleicht hatte er schon mal gerochen, aber mehr auch nicht. „Was macht man mit so etwas?“ schien er sich zu fragen. Irgendwie tat mir der kleine Fuchs leid. Zum Glück war letztendlich nur noch einer der Löwenmänner daran interessiert, diesen Eindringling näher zu erkunden. Einige Male schreckte der



Zoo-Verein Wuppertal Beeindruckendes Engagement

Aussengehege Affenhaus
Biberanlage
Bonoboanlage
Brillenpinguinanlage

Freiflughalle
Gibbonhaus
Hirschhaus
Internetauftritt

Königspinguinanlage

Okapianlage
Orang-Utan-Freianlage
Pinguinanlage

Übergangsanlage für Königspinguine

Zooschule
Zootruhe



Wir danken dem Zoo-Verein Wuppertal für die langjährige Unterstützung und Förderung.

Auch wir werden uns weiterhin für den Zoologischen Garten einsetzen, damit er eine der schönsten Anlagen in Deutschland bleibt.

Aktiv für Wuppertal!
www.spdrat.de

SPD-Ratsfraktion, Johannes-Rau-Platz 1, 42269 Wuppertal
Tel. 0202/ 563 24 44, E-Mail: info@spdrat.de
Foto: Barbara Scheer - www.scheeba-fotos.de



Löwe sogar zurück vor diesem kleinen keifenden Etwas. Der Löwe kam dem kleinen Fuchs immer näher und drängte ihn am Gehegezaun in eine fast ausweglos erscheinende Situation.

Der Fuchs zeigte fletschend sein langes Gebiss und hielt den Löwen nur noch auf kleine Distanz. Doch irgendwann wurde es zu eng und der Fuchs musste handeln, nahm sich ein Herz, drehte dem Löwen den Rücken zu und fing an zu laufen. Erst da griff auch der Löwe wirklich ein und beschleunigte hinter dem kleinen Fuchs. Da der Löwe den Startschuss zum Glück des Fuchses mit etwas Verzögerung umsetzte, hatte dieser einen winzig kleinen Vorsprung und nutzte diesen zur Flucht in eine Unterhöhlung der Gehegefelsen. Zumindest für diesen Moment kam der kleine Räuber mit seinem Leben davon.

Man sagt, der Fuchs ist schlau! Ich hoffe, dass er wieder in den Wald auszog und seinen Kollegen auch Bescheid gab, dass es sehr gefährlich ist, in das Löwengehege einzuziehen,

wenn die Löwen Ausgang haben. Einen Fuchs habe ich seither jedenfalls nicht mehr im Löwengehege gesehen.

Birgit Klee



Ein Löwe nähert sich dem heftig keifenden Fuchs

Foto: Birgit Klee

Eine Seltenheit im Zoo

Die Affenente aus Australien

Die Haltung und Zucht von Wassergeflügel zählt zu den Schwerpunkten im Wuppertaler Zoo. Oft befinden sich unter den Vögeln wahre zoologische Raritäten, wie zum Beispiel die Affenente (*Stictonetta naevosa*). Im Englischen heißt sie „Freckled Duck“ (Getüpfelte Ente), auf spanisch wird sie „Pato Pecos“ (Sommersprossige Ente) genannt. Im Deutschen wird die Affenente, die natürlich keinerlei affenähnliches Aussehen hat, auch Pünktchenente genannt. Woher der Name Affenente kommt, ist nicht ganz klar. Eine Vermutung ist, dass das leise Zischen oder Fauchen, das sie von sich gibt, affenartig klingt. Bei einem Zoobesuch kann man sich während der warmen Monate am besten selbst einen Eindruck von davon machen. Im Sommer sind die beiden Affenenten auf dem kleinen Teich am Blumenrondell zu sehen, im Winter werden sie in einem Winterhaus ohne Publikumszugang gehalten, da es draußen zu kalt für sie ist.

Die 50 bis 55 Zentimeter große Affenente ist die einzige Art der Unterfamilie (*Stictonettinae*), die zur Familie

der Entenvögel (*Anatidae*) gehört. Sie gilt aus morphologischen Gründen nah mit den echten Gänsen und Schwänen verwandt. Das Gefieder ist bei beiden Geschlechtern gleich. Es ist hauptsächlich schwarz-braun mit lehmgelben Flecken und Punkten (daher der Name Pünktchenente). Auffällig ist der konkav gebogener Schnabel. Der schiefergraue Schnabel des adulten Weibchens ist oft schwarz durchsetzt, die Schnabelspitze ist schwarz. Die Schnabelbasis der Männchen ist während der Balz leuchtend rot gefärbt. Auf dem Kopf befindet sich ein Schopf, der den Hinterkopf eckig erscheinen lässt. Über die Lebensweise der Affenente ist relativ wenig bekannt. Die Vögel sind dämmerungsaktive Tiere, deren Nahrung aus Algen, Wasserpflanzen, Würmern, Insekten und sogar kleine Fische besteht. Diese Nahrung wird ähnlich wie bei den Löffelenten von der Wasseroberfläche abgeseiht, im tieferen Wasser gründeln sie wie echte Gründelenten.

Affenenten bewohnen vorwiegend Seen, Sümpfe und Marschgebiete mit dichter Vegetation am Ufer. Die Hauptbrutzeit liegt etwa zwischen September und Dezember. Die Brutpe-

riode ist allerdings abhängig von den örtlichen Wasserständen und somit von der Menge der Niederschläge. Affenenten bauen gemeinsam ein Nest, das aus Zweigen und Wasserpflanzen am Ufer oder auf überfluteten Büschen in der Ufervegetation errichtet wird. Wenn die Wasserstände gesunken sind, befindet sich das Nest hoch über dem trockenen Boden. Mitunter wird auch ein fertiges Nest von anderen Vogelarten benutzt. Im Schnitt werden etwa 7 cremefarbene, sehr glattschalige Eier ins Nest gelegt. Die Brutdauer beträgt 26 bis 31 Tage. Die Küken haben ein graues Dunenkleid, das an der Unterseite heller ist. Ihr Schnabel ist bleigrau und hat eine helle Spitze. Etwa mit 9 Wochen werden die Jungvögel flugfähig. Etwa im Alter von 6 Monaten bekommen die Erpel die auffällige rote Schnabelbasis. Nach ungefähr 2 bis 3 Jahren sind die Vögel geschlechtsreif.

In ihrer Heimat Australien gibt es zwei Hauptverbreitungsgebiete der Affenente, im äußersten Südwesten Westaustraliens, insbesondere bei Benger und Moora, sowie im Murray-Darling-Becken in Südostaustralien. Bevorzugt wird hier die Riverina in New South Wales. In Dürreperioden streifen die



Männliche Affenente

Foto: Barbara Scheer

Enten weit umher und sind dann auch in östlichen Küstenregionen bis nach Queensland und in anderen Gebieten von Westaustralien anzutreffen und können dort auch brüten. Überall in Australien, sogar in den Nord Territorien, können nomadisierende Affenenten beobachtet werden. Auf Tasmanien sind sie jedoch nur Irrgäste. Leider werden jedes Jahr viele Affenenten abgeschossen, weil sie mit Augenbrauenenten oder Weißkehlenen verwechselt werden. Weitere Gefahren gehen vom zunehmenden Wassersport auf den Brutseen und Entwässerungsmaßnahmen in den Sumpfgebieten aus. Die ständige zunehmende Austrocknung des Landesinneren führt ebenfalls zur Begrenzung der oft überfüllten Brutplätze. Die Zukunft der Affenente in der freien Natur ist daher leider stark gefährdet.

Eva-Maria Hermann

CDU-Fraktion im Rat
der Stadt Wuppertal



Gemeinsam und in kleinen Schritten
sichern wir die Zukunft unserer
Heimatstadt!

Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal,
Telefon: 0202 / 563 – 6074,
E-Mail: info@cdu-fraktion-wuppertal.de



Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements

Schon mehrfach wurde im Pinguinal über Menschen berichtet, die ehrenamtlich für den Zoo-Verein Wuppertal e.V. und damit für den Zoo aktiv sind. Auch in dieser Ausgabe ist das Engagement zweier Mitglieder des Zoo-Vereins wieder Thema eines Beitrages. Nun ist der Zoo-Verein zwar nicht in erster Linie ein Verein „zum Mitmachen“ wie zum Beispiel ein Sportverein, einige Möglichkeiten zur Beteiligung über die bloße Mitgliedschaft hinaus, die an sich ja schon ein gewisses Engagement beweist, gibt es aber doch. Und Hilfe ist erwünscht, ob in der Zoo-Truhe, beim sogenannten „Gartenteam“ oder bei der Erstellung dieses Magazins: Mitglieder, die mitmachen möchten, sind immer willkommen!

Zoo-Truhe und Kiosk

In der vom Zoo-Verein betriebenen Zoo-Truhe im Eingangsbereich des Zoos und dem dazugehörigen Kiosk im Tigertal sind helfende Hände immer gefragt. Ob Ware ausgepackt, ausgezeichnet und in die Regale geräumt, Aufsicht im Verkaufsraum geführt oder beim abendlichen Aufräumen geholfen wird, die Aufgaben sind zahlreich. Der Kiosk im Tigertal, der in der wärmeren Jahreszeit an den Wochenenden geöffnet wird, wird sogar komplett von den „Ehrenamtlichen“ betreut. Hier oben ergibt sich dann auch so manches nette Gespräch mit Besuchern, die nach dem Aufstieg zu den Tigern erst einmal etwas verschnauften möchten, bevor es noch ein wenig höher zu den Löwen geht. So ergeben sich oft auch Gelegenheiten, vom Zoo-Verein und sei-

nem Engagement für den Zoo zu berichten, und vielleicht sogar den einen oder anderen Besucher von einer Mitgliedschaft zu überzeugen. Der ehrenamtliche Einsatz der Vereinsmitglieder ist für die Zoo-Truhe eine große Hilfe. Ohne sie wäre der Betrieb sicher nicht so einfach aufrecht zu erhalten. Der Kiosk im Tigertal könnte ohne sie zur Zeit gar nicht geöffnet werden. Daher sind der Zoo-Verein und das Team der Zoo-Truhe über Mitglieder, die helfen möchten, immer froh.

Gartenteam

Seit mehreren Jahren schon kümmert sich ein Gartenteam rund um das Ehepaar Ute und Erhard Mindt in den Sommermonaten darum, das Blumenrondell und die Rosenbeete frei von Unkraut zu halten. Einmal pro Woche sieht man sie im grünen Overall mit Harke und Rechen bewaffnet zwischen den Blumen.

Ihr Einsatz ist eine großartige Hilfe, ist doch die Gartenabteilung des Zoos mit den vielen ihr aufgetragenen Arbeiten oft mehr als ausgelastet. Und so freut man sich im Zoo, dass sich das Blütenmeer im Blumenrondell und die Rosenbeete nicht zuletzt dank des Gartenteams immer in einem guten Zustand befinden und den Zoobesuchern einen prachtvollen ersten Eindruck vom Zoo bieten. Helfer mit einem „grünen Daumen“ und Spaß an der Gartenarbeit sind beim Gartenteam immer gerne gesehen.



Sonderstände im Zoo werden oft von „Ehrenamtlichen“ betreut

Foto: Barbara Scheer

Impressum

Herausgeber:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:
www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein
ISSN 1866-1920

pinguinal®
Keiner wie wir.

Redaktion:
Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Thomas Groß
Andreas Haeser-Kalthoff
(verantwortlich)
Bruno Hensel
Eva-Maria Herrmann

Kontakt:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Tel.: (0202) 563-3662
E-Mail: pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags GmbH
Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Pinguinal

Seit Herbst 2007 erscheint zweimal pro Jahr das Pinguinal. Auch das Magazin des Zoo-Vereins entsteht durch ehrenamtliche Arbeit, denn es wird von engagierten Vereinsmitglieder erstellt, die den Inhalt festlegen, die Beiträge schreiben und die Redaktionsarbeit erledigen. Regelmäßig trifft sich die „Große Runde“, um Ideen für die jeweils nächste Ausgabe zu sammeln. Das Redaktionsteam übernimmt dann die Feinarbeit beim Zusammentragen der Bilder und Texte für die einzelnen Berichte. Bei den Bergischen Blättern werden die Einzelbeiträge dann zum fertigen Heft zusammengesetzt – der Mannschaft der Bergischen Blätter ist dabei für ihr großartiges und ebenfalls ehrenamtliches Engagement ausdrücklich sehr zu danken.

Mit diesen Beispielen ist das ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder noch lange nicht vollständig aufgezählt. Ob Zookalender, Fotoausstellung



Der Zookalender entsteht seit über 10 Jahren durch ehrenamtliche Arbeit

Foto: Barbara Scheer

oder Infostand im Zoo – immer wieder ermöglichen Mitglieder durch ihren Einsatz Aktionen und Projekte und helfen dadurch Zoo-Verein und Zoo. Daher ist jedes Mitglied, das an ehrenamtlicher Arbeit für den Verein interessiert ist, herzlich willkommen. Ansprechpartner ist Herr Haeser-Kalthoff,

Mitarbeiter des Zoo-Vereins im Zoo, unter der Telefonnummer (0202) 563-3662 oder per E-Mail an pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de. Er stellt gerne entsprechende weiterführende Kontakte her.

Andreas Haeser-Kalthoff

Barmen, Unterdörnen
Elberfeld, City-Arkaden
Steinbeck, Tannenbergsstr.
Vohwinkel, Am Stationsgarten

akzenta
lecker, günstig, nett



Die größte Lebensmittelauswahl in NRW!

Ob für's Frühstück, Mittagessen, für Ihre Kaffeetafel oder für ein gemütliches Abendessen mit Freunden...

Bei uns finden Sie die passenden Zutaten!

www.akzenta-wuppertal.de

info@akzenta-wuppertal.de

10 Jahre Vorstandsarbeit für den Zoo-Verein

Seit 55 Jahren begleitet der Zoo-Verein Wuppertal die Entwicklung des Zoos tatkräftig. Immerhin seit nun zehn Jahren steht ein Triumvirat an der Spitze des Fördervereins, das ihn zu dem weiter entwickelt hat, was er heute ist: Einer der erfolgreichsten Zoo-Fördervereine Deutschlands, engagiert für einen der schönsten Zoos Deutschlands. Bruno Hensel, Günther Knorr und Friedrich-Wilhelm Schäfer sind Vereinsvorstand mit einem großen Maß an Fachwissen – und allesamt mit einer gehörigen Portion an Leidenschaft für den Verein und für den Zoo.

Bruno Hensel erinnert sich zurück: „Als ich 2000 dem damaligen Vorsitzenden Dr. Horst Jordan im Amt folgte, übernahm ich einen Verein, der sehr gut aufgestellt war. Mit Günther Knorr und Friedrich-Wilhelm Schäfer durfte ich mir der Unterstützung von zwei erfahrenen Vorstandskollegen sicher sein.“ Schäfer führte da als Schatzmeister bereits seit drei Jahren die Geschäfte. Günther Knorr, stellvertretender Vorsitzender, kannte die Vorstandsarbeit für den Verein bereits seit rund 30 Jahren. Kontinuität war also nicht das schlechteste Ziel der neuen Führungscrew. Doch die drei wollten mehr. Die folgenden zehn Jahre dürfen sicherlich als die bislang dynamischsten in der Geschichte des Zoo-Vereins bewertet werden.



G. Knorr (links), B. Hensel (4. v. r.), F.-W. Schäfer (3. v. r.) und die Mitglieder des Beirates 2005 bei der Jubiläumsveranstaltung des Zoo-Vereins
Foto: Peter Frese

Ehrenamtliches Engagement für den Zoo

Von 450 wuchs der Verein auf heute über 1.000 Mitglieder. Und die führen ein reges Vereinsleben mit viel Engagement für den Zoo. „Es gibt Zoovereine, die ein paar Tausend Mitglieder haben. Doch dass wie bei uns im vergangenen Jahr mehr als zwanzig Prozent der Mitglieder zur Mitgliederversammlung erscheinen, davon können andere nur träumen“, freut sich Hensel. Während manche andere Zoos mit der Jahreskarte die Mitgliedschaft in ihrem Förderverein „vergeben“, haben sich die Wuppertaler Vereinsmitglieder alle bewusst für ihre Zugehörigkeit zum Zoo-Verein entschie-

den. „Sie identifizieren sich mit dem Verein und unserem Zoo“, Hensel ist das wichtig. Tatsächlich investiert der Vorsitzende auch persönlich viel Zeit in den Zusammenhalt der Zoofreunde. Vorträge, Führungen, Zoo-Reisen – bei den vielen Veranstaltungen ist Bruno Hensel selber Teilnehmer, wenn er es eben zeitlich einrichten kann. Ein Vorsitzender, der viele Mitglieder auch persönlich kennt.

Ein Vorstandsposten in einem so umtriebigen Verein – das ist eine zeitaufwändige Sache. Bruno Hensel, Günther Knorr und Friedrich-Wilhelm Schäfer investieren viele ehrenamtliche Stunden in das Wohl des Zoos: Die Abwicklung von Erbschaften zugunsten des Zoo-Vereins, der Kontakt zu potentiellen Spendern und Sponsoren, die Steuerung der zahlreichen Bauprojekte oder die Öffentlichkeitsarbeit seien hier beispielhaft genannt. Dass mit den ehemaligen Sparkassen-Vorständen Knorr und Schäfer zwei ausgewiesene Finanzexperten im Vorstand vertreten sind, bewährt sich angesichts der in den letzten Jahren abgewickelten voluminösen Bauprojekte. Beide wissen, wie die eingehenden Spendengelder optimal zu verwalten und Großprojekte günstigst zu finanzieren sind.

Experten für Bauprojekte

Mittlerweile ist das Trio Hensel, Knorr, Schäfer zu einem Expertenteam in Sachen Bauen geworden. „Mit der Amtsübernahme war ich auch schon gleich



Die Freianlage für Orang Utans war 2003 das erste Bauprojekt unter dem 1. Vorsitzenden Bruno Hensel

Foto: Birgit Klee

mittendrin im Geschehen“, blickt Hensel eine Dekade zurück. Erstes Bauprojekt unter seinem Vorsitz war damals die Außenanlage für Orang Utans, die mit dem Architekten Peter Rasbach aus Oberhausen umgesetzt wurde. Gewappnet mit einer Menge Erfahrungen des Vorstands tritt der Zoo-Verein Wuppertal heute sogar als Bauherr neuer Projekte auf die Bühne. Wurden früher die Bauprojekte über die Stadt Wuppertal abgewickelt, wagte man es bei der Übergangsanlage für die Königspinguine erstmals, das Zepter komplett selbst in die Hand zu nehmen. Der Zoo-Verein nicht nur als Mittelbeschaffer für neue Anlagen sondern auch als Bauherr, der die Projekte von A bis Z durchzieht – das scheint sich bestens zu bewähren. „So haben wir die termingerechte Abwicklung und die Einhaltung der veranschlagten Baukosten besser im Blick“, sagt Vorsitzender Bruno Hensel. Das hat sich auch beim Bau der neuen Anlage für Königs- und Eselspinguine ausge-

zahlt: Die Baukosten blieben hier sogar um rund 150.000 Euro unter dem gesetzten Limit.

Unterstützung von Artenschutzprojekten

Neben dem Einsatz für solche „handfesten“ Erfolge engagiert sich der Vorstand beharrlich für die Verbesserung der Qualität und des Ansehens der Zootierhaltung. „Schon vor meiner Vorstandszeit war ich in verschiedenen Natur- und Artenschutzorganisationen engagiert. Ich freue mich sehr, dass der Wuppertaler Zoo unter Zoodirektor Dr. Schürer hier einen deutlichen Schwerpunkt setzt.“ Bruno Hensel verweist darauf, dass der Zoo-Verein in den vergangenen zehn Jahren immer wieder Projekte zur Erhaltung und Erforschung von in freier Wildbahn bedrohten Tierarten finanziell und ideell unterstützt hat. Ob es sich um die Erforschung von Beständen der Schwarzfußkatzen auf dem afri-

kanischen Kontinent, um Vogelschutz auf Madagaskar oder in der Antarktis handelt, die vom Vorstand zur Unterstützung vorgeschlagenen Artenschutzprojekte werden immer wieder gerne auch von den Mitgliedern angenommen und mit viel Interesse begleitet. Auch wenn manche Projekte eher unspektakulär erscheinen wie das im Graben der Wuppertaler Löwenanlage durchgeführte Ansiedlungsprojekt für die heimische Geburtshelferkröte. „Die Arbeit verantwortungsvoller Zoos, zu deren Spitze sich der Wuppertaler Zoo sicher zählen darf, ist heute so vielfältig wie nie zuvor. Der Zoo dient der Naherholung, er macht eine Stadt attraktiv, er leitet Kinder zur Wachsamkeit für die Natur an, er bringt den Stadtmenschen Fauna und Flora nahe, er ist häufig letztes sicheres Refugium für bedrohte Arten und Chance zu ihrer gezielten Wiederansiedlung – für all das lohnt sich unser Engagement“, ist sich Hensel mit seinen Vorstandskollegen einig. Und natürlich steht hinter





Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 35 Jahre Erfahrung

**Nasse Keller?
Nasse Wände?
Schimmel?**



- Kellerabdichtung
- Schimmelbekämpfung
- Schwammbekämpfung
- Spezialabdichtung
- Balkonabdichtung
- Betoninstandsetzung
- Bodenbeschichtung

Tel.: 0202. 78 55 20





Horather Schanze 4
42281 Wuppertal

Telefon: 0202. 78 55 20
Telefax: 0202. 78 90 21

www.huenninghaus.com
info@huenninghaus.com

diesem Bekenntnis auch der gesamte Beirat, der Wuppertaler aus den verschiedensten Kompetenzfelder einbezieht. Mit ihrer Überzeugung rennen Vorstand und Beirat bei Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer natürlich offene Türen ein. „Unsere zehn Vorstandsjahre waren wesentlich mit geprägt von der hervorragenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Dr. Schürer“, betont Hensel.

Lobbyarbeit für den Zoo

Eine weitere Aufgabe für den Vorstand gewinnt obendrein zunehmend

an Gewicht. In Zeiten so knapper öffentlicher Kassen muss der Zoo-Verein immer stärker auch Lobbyarbeit für die Wuppertaler Bürger, die ihren Zoo in seiner hervorragenden Qualität erhalten wissen wollen, leisten. Öffentliche Präsenz, wenn es um die Zukunft des Zoos geht, und Gespräche mit Politik und Verwaltung müssen dafür sorgen, dass der Wuppertaler Zoo weiter entwickelt werden kann. Dass der Oberbürgermeister selbst und Vertreter der großen Ratsfraktionen zum Beirat gehören, verkürzt hier manchen Kommunikationsweg. Doch auch über Wuppertal hinaus gilt es, den Zoos den

Rücken zu stärken. Bruno Hensel ist auch hier in erster Riege engagiert: Im Jahr 2008 wurde der Wuppertaler zum Schatzmeister der GDZ, Gemeinschaft Deutscher Zooförderer, gewählt. 55 Jahre Vereinsbestehen, 10 Jahre Vorstand Hensel, Knorr, Schäfer – der Zoo-Verein Wuppertal e.V. hat eine solide Vergangenheit, eine hochdynamische Gegenwart und sicher eine spannende und interessante Zukunft!

Susanne Bossy

Berlin ist eine Reise wert!

2011 steht ein Besuch der Hauptstadt und ihrer Umgebung auf dem Programm

Berlin ist eine Reise wert! Und so wird sich der Zoo-Verein Wuppertal e.V. 2011 aufmachen und der Bundeshauptstadt einen ausgiebigen Besuch abstatten. Vom 29. Mai bis zum 4. Juni stehen dabei nicht nur die beiden Berliner Zoos auf dem Programm. Auch die Zoologischen Gärten in Magdeburg, Hannover und Eberswalde werden besucht, außerdem sind Abstecher in das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und zur Trappenaufzuchtstation im Schutzgebiet „Havelländisches Luch“ geplant. Besuche von Schloss Sanssouci in Potsdam und dem Reichstag runden das Programm ab.

Fünf Zoos in sieben Tagen

Ausgiebige Aufenthalte in verschiedenen Zoologischen Gärten stehen im Mittelpunkt der Reisen des Zoo-Vereins. Während der Berlin-Fahrt 2011 werden fünf Zoos aufgesucht. Zwei Tage sind dabei für die beiden Hauptstadtzoos reserviert. Der Tierpark Berlin, mit 160 Hektar Fläche der größte deutsche Zoo, und der Zoo Berlin, der älteste deutsche und mit fast 1.500 Arten einer der artenreichsten Zoos

der Welt, zählen zu den besten Zoologischen Gärten in Deutschland. Im Tierpark Berlin beeindrucken großzügige Freianlagen für Huftierherden, große Wasserflächen und imposante Tierhäuser die Besucher. Historischer Mittelpunkt des Tierparks ist das als Museum umgestaltete Schloss Friedrichsfelde. Der Zoo Berlin besticht durch seine Artenvielfalt, darunter auch selten gezeigte Tiere wie z. B. Große Pandas oder Berühmtheiten wie Eisbär „Knut“, dessen Vater „Lars“

seit einiger Zeit im Wuppertaler Zoo lebt. Eine Besonderheit des Berliner Zoos ist außerdem das Nebeneinander von historischen und modernen Tierhäusern. Dem Zoo angeschlossen ist das Aquarium, das auf drei Etagen eine Fülle von Fischen, Reptilien, Amphibien und Gliedertieren beherbergt. In seinen Terrarien und Aquarien leben über 9.000 Tiere in fast 800 Arten, es ist damit das artenreichste Haus seiner Art. Der Zoo Magdeburg pflegt auf einer Fläche von 20 Hektar etwa 700



Flamingolagune und Kamelwiese im Tierpark Berlin

Foto: Klaus Rudloff

Tiere in 145 Arten. Er befindet sich in der Entwicklung von einem „klassischen“ zu einem innovativen „Erlebniszoo“. Ein neuer Zooeingang, die „Zoowelle“, konnte bereits eröffnet werden. Die Fertigstellung der Afrikalandschaft „Africambo 1“ mit Spitzmaulnashörnern und afrikanischen Huftieren ist für 2010 geplant.

Am Rande des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin gelegen ist der Zoo Eberswalde, der kleinste Zoo auf dieser Reise. Er hat sich in den letzten Jahren einen guten Namen erworben und wurde im großen Zootest des „Stern“ als zweitbesten der kleineren Tierparks bewertet. Auf 13 Hektar Fläche sind im Zoo Eberswalde etwa 1.400 Tiere in 140 Arten zu sehen, die in Tiergehegen inmitten einer herrlichen Mischwaldlandschaft untergebracht sind.

Rund 2.200 Tiere in über 250 Arten können im Zoo Hannover auf 22



Kinder vorm Bärenghege

Foto: Zoo Eberswalde

Die Ritter kommen

Ritterspiele und Spektakel auf der Burg

Ritterspiele der Georgs Ritter e.V.

| | | |
|------------------|--------------------|-----------------------|
| 13. Mai | Donnerstag | (Christi Himmelfahrt) |
| 15. - 16. Mai | Samstag, Sonntag | |
| 22. - 24. Mai | Samstag bis Montag | (Pfingsten) |
| 21. - 22. August | Samstag, Sonntag | |
| 28. - 29. August | Samstag, Sonntag | |

Turnier der Kinderritter

6. Juni Sonntag

Historischer Mittelaltermarkt

26.-27. Juni Samstag, Sonntag

Märchen- und Sagentage

24. - 25. Juli Samstag, Sonntag

SCHLOSS BURG

Bergisches Museum, Schlossplatz 2, 42659 Solingen
Telefon 0212/24226-26 Internet www.schlossburg.de

Hektar in sogenannten Themenwelten erlebt werden. Die Afrikalandschaft „Sambesi“ kann mit dem Boot erkundet werden, Elefanten können im Dschungelpalast besucht werden und den Gorillas steht auf dem Gorillaberg eine Urwaldlandschaft zur Verfügung. Die neueste Tierwelt „Yukon Bay“, soll 2010 eröffnet werden. Hier sind dann u. a. Wölfe, Karibus, Eisbären und Robben zu Hause – und sogar Pinguine im „nördlichsten Pinguin-Zoo der Welt“.

Berlins grüne Umgebung

Ausflüge in Berlins grüne Umgebung führen in das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und in das Naturschutzgebiet „Havelländisches Luch“. Nordöstlich von Berlin gelegen befindet sich das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit seinen Seen, Mooren und dem größten zusammenhängenden Waldgebiet Deutschlands. Der Ausflug soll einen kleinen Einblick in die Besonderheiten dieser faszinierenden Landschaft mit ihrer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt geben. Das Havelländische Luch liegt westlich von Berlin im größten Naturschutzgebiet Brandenburgs, dem Naturpark Westhavelland. Und es bietet ein echtes zoologisches Highlight, denn hier kann man der einst weit verbreiteten Großtrappe noch in freier Natur begegnen. Von Beobachtungstürmen aus lassen sich diese faszinierenden Vögel, die zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Erde zählen, erleben. Mit etwas Glück



Löwe und „Sambesi-Bootstour“

Foto: Zoo Hannover

können sogar balzende Trappenhähne beobachtet werden – die Balz der Trappen dauert bis etwa Ende Mai. In der Trappenaufzuchtstation bekommt man die imposanten Vögel aus der Nähe zu Gesicht.

Weltkulturerbe Sanssouci und Wahrzeichen Reichstag

Ein Ausflug zum Schloss Sanssouci in Potsdam und ein Besuch des Reichstags runden das Reiseprogramm ab. Schloss Sanssouci und seine weitläufige Parkanlage stehen als „Weltkulturerbe der Menschheit“ unter dem besonderen Schutz der UNESCO. Der Reichstag ist nicht nur als Sitz

des Deutschen Bundestages eines der wichtigsten nationalen Gebäude, seine nachträglich errichtete Kuppel hat sich auch zu einem Wahrzeichen Berlins entwickelt. Im Reichstag ist ein Empfang durch einen Wuppertaler Bundestagsabgeordneten angefragt. Daneben sind eine Stadtrundfahrt zu touristischen Höhepunkten der Hauptstadt und eine Bootstour über die Berliner Kanäle geplant. Etwas Zeit zum eigenen Erkunden Berlins bleibt natürlich auch.

Die Zoo-Vereins-Reise 2011 findet in bewährter Weise wieder in Zusammenarbeit mit dem Kölner Reiseveranstalter Conti-Reisen statt, der Anfragen und Anmeldungen entgegennimmt. Als Standortquartier ist das Drei-Sterne-Haus Dietrich-Bonhoeffer-Hotel vorgesehen. Die Preise belaufen sich voraussichtlich auf etwa 1.095,- Euro im Doppelzimmer bzw. 1.285,- Euro im Einzelzimmer.

Interessierte Vereinsmitglieder sollten sich frühzeitig zu dieser Reise anmelden, da die Anzahl der Teilnehmer begrenzt ist. Verbindliche Reiseunterlagen können bei Conti-Reisen angefordert werden.

Andreas Haeser-Kalthoff



Schloss Sanssouci mit Terrassenanlage und Fontäne

Foto: Roland Handrick, © SPSG



Orangefleck-Doktorfisch mit Putzerlippfisch im Aquarium Berlin
Foto: Klaus Rudloff

Weitere Informationen und Anmeldung:

Conti-Reisen GmbH
Adalbertstraße 9
51103 Köln
Tel.: 0221 / 80 19 52 - 0
E-Mail: info@conti-reisen.de



Männliche Großtrappe

Foto: Birgit Block / Landesumweltamt Brandenburg

Alle 14 Tage samstags neu



Unser kleines
"Dankeschön"
für ein neues Abo:
ein BB-Schreibblock,
BB-Kugelschreiber
und BB-Rechner.

Ein Jahresabo der Bergischen Blätter kostet 32,- €. Bestellen Sie jetzt für sich ein Abo, oder auch als Geschenk für Freunde und Bekannte, und Sie erhalten ab sofort regelmäßig alle zwei Wochen samstags das Magazin für Wuppertal und das Bergische Land. Ihre Bestellung senden Sie an: Postfach 131942, 42046 Wuppertal, per E-mail an info@bergische-blaetter.de oder Abocoupon auf unserer Internetseite www.bergische-blaetter.de ausfüllen.



Sie kennen die Bergischen Blätter nicht?
Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein Exemplar zum Kennenlernen!

Tagesfahrt in den Allwetterzoo Münster

Alljährlich bietet der Zoo-Verein Wuppertal e.V. seinen Mitgliedern eine Tagesfahrt in einen benachbarten Zoo an. Im September 2010 führt diese Tour in den Allwetterzoo Münster, der auf rund 30 Hektar Fläche etwa 300 verschiedene Tierarten beherbergt.

Mit dem Boot in den Zoo

Interessierte Teilnehmer haben die Möglichkeit, auf besondere Weise fast aus der Innenstadt in den Zoo zu gelangen, nämlich per Bootsfahrt über den Aasee mit dem sogenannten „Wasserbus“, der MS Professor Landois. Das solargetriebene Schiff ist nach dem Gründer des Zoologischen Gartens in Münster benannt. Die Anlagestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Zooeingang. Nach der Begrüßung im Zoo besteht dann ausgiebig Gelegenheit, den Allwetterzoo auf eigene Faust zu erkunden.

Zu den Attraktionen des Allwetterzoos zählen u. a. das Affricaneum mit Schimpansen, Gorillas, Rotscheitelmangaben und Pinselohrschweinen, die ZoORANGERie, die begehbaren Affenanlagen für Kattas und Guerezas

oder das Elefanten- und Nashornhaus mit dem neuen „Star“ des Allwetterzoos, dem im September 2009 geborenen Nashornkalb „Ebum“, für das der Allwetterzoo sogar eine eigene Internetseite eingerichtet hat (www.nashornbaby-allwetterzoo.de). In direkter Nachbarschaft zu den Breitmaulnashörnern bewohnen die Erdmännchen ihre große Anlage, die 2008 zusammen mit der neu gestalteten Nashornanlage eröffnet wurde. Weitere Höhepunkte sind das Tropenhaus, das Afrikapanorama, die idyllische Watvogelanlage oder die großzügig dimensionierte Gepardanlage. Das Aquarium beherbergt auf zwei Etagen zahlreiche Fische, Amphibien, Reptilien und auch Insekten. In den Zoo integriert liegen das Westfälische Pferdmuseum „Hippomaxx“ sowie das Delphinarium, das Große Tümmler und Kalifornische Seelöwen beherbergt. Mehrmals täglich werden hier Vorführungen gezeigt, dazwischen ist das Delphinarium wie ein normales Tierhaus zugänglich.

Tiere hautnah

Bekannt ist der Allwetterzoo Münster für sein Konzept, Tiere „hautnah“ zu erleben. Daher werden mehrere Möglichkeiten zum direkten Tierkontakt angeboten. Regelmäßig finden zum

Beispiel Elefantenfütterungen durch Besucher statt. Hier kann von den Tierpflegern bereitgehaltenes Obst und Gemüse an die Tiere verfüttert werden. Im Elefantenhaus können in einer begehbaren Voliere bunte Gebirgsloris mit Nektar verwöhnt werden. Die Brillenpinguine begeben sich regelmäßig auf einen Marsch über die Besucherwege und im Kinder- und Pferdepark können Ziegen und Schafe gestreichelt und gefüttert werden.

Auch für den Natur- und Artenschutz setzt man sich im Allwetterzoo Münster mit viel Engagement ein. Im Eingangsbereich des Zoos befindet sich die sogenannte BioCity mit Ausstellungen zum Thema „Biodiversität“ und Forscherwerkstatt. Der „Stadt der Artenvielfalt“ angeschlossen ist das Internationale Zentrum für Schildkrötenenschutz (IZS). Unter der Leitung des international bekannten und erfolgreichen Züchters Elmar Meier arbeitet das IZS daran, seltene asiatische Schildkröten vor der Ausrottung zu bewahren. Interessierten Teilnehmern der Fahrt soll ein Blick hinter die Kulissen des Zoos und des IZS ermöglicht werden. Da die Teilnehmerzahlen hierbei jedoch begrenzt sind, ist eine Voranmeldung erforderlich (zusammen mit der Anmeldung für die Fahrt).



Nashornkalb „Ebum“

Foto: Allwetterzoo Münster

Die drei vom Aasee

In unmittelbarer Nachbarschaft des Zoos befinden sich das Museum für Naturkunde mit Planetarium sowie das Mühlenhof-Freilichtmuseum. Zusammen mit dem Allwetterzoo werden sie auch als „Die drei vom Aasee“ bezeichnet. Ein Besuch eines dieser Museen bietet sich als zusätzlicher Programmpunkt an.

Die Tagesfahrt in den Allwetterzoo Münster findet am Samstag, 4. September 2010, statt. Um 8.00 Uhr geht es mit modernen Reisebussen vom Parkplatz „Böttinger Weg“ unterhalb des Wuppertaler Zoos los, die Rückkehr am Abend ist für 19.00 Uhr geplant. Die Kosten für die Fahrt betragen 30,- Euro pro Person. Mit einem Teil der Fahrtkosten soll das Internationale Zentrum für Schildkrötenchutz unterstützt werden. Das Anmeldeformular für diese Tagesfahrt erhalten die Mitglieder des Zoo-Vereins mit



BioCity

Foto: Allwetterzoo Münster

der Infopost, außerdem steht es auf der Internetseite des Zoos (www.zoo-wuppertal/zoo-verein/reisen.html) als PDF-Datei zum Herunterladen zur Verfügung. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen, da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, insbesondere

für die Führungen hinter die Kulissen des Zoos und der Schildkrötenstation.

Andreas Haeser-Kalthoff

Postkarten für den Artenschutz

Unterstützung für Spitzmaulnashörner

Schon seit vielen Jahren unterstützt die Gemeinschaft Deutscher Zooförderer (GDZ) Projekte im Natur- und Artenschutz. Die Mittel dafür wurden bislang überwiegend durch Benefizkonzerte für den Artenschutz erwirtschaftet, zuletzt 2007 durch das vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. organisierte, großartige Konzert des Pepe Lienhard Orchesters in der Historischen Stadthalle Wuppertal (Pinguinal Nr. 2 / 1-2008).

Seit 2009 hat sich die GDZ mit der Durchführung von Postkartenaktionen einen weiteren Weg für die Unterstützung von Artenschutzprojekten eröffnet. Die im vergangenen Jahr erstmals durchgeführte Aktion mit dem Motiv „Schnee leopard“ erwies sich als äußerst erfolgreich. Auch in der Zoo-Truhe waren die Postkarten mit der Raubkatze erhältlich. In diesem Jahr hat die

GDZ eine zweite Serie mit dem Motiv „Spitzmaulnashorn“ aufgelegt.

Die Postkarten, die eine Spitzmaulnashornkuh mit Jungtier zeigen, werden von den der GDZ angehörenden Fördervereinen an ihre Mitglieder und an Zoobesucher verkauft. Der Preis pro Karte beträgt 1,- Euro, davon gehen 50 Cent an die GDZ. Mit den Erlösen unterstützt die GDZ ein Forschungsprojekt zur „Zucht von Spitzmaulnashörnern“ in Zoologischen Gärten, das in Verbindung mit den Zoos Berlin, Frankfurt, Hannover, Krefeld, Leipzig und Magdeburg an der Universität Leipzig durchgeführt wird. Spitzmaulnashörner sind in der Natur stark vom Aussterben bedroht. Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. unterstützt das Artenschutzprogramm der GDZ und verkauft die Postkarten mit dem Spitzmaulnashorn in der Zoo-Truhe im Eingangsbereich des Zoos.

Andreas Haeser-Kalthoff



Postkartenmotiv „Spitzmaulnashorn mit Jungtier“

Foto: GDZ

Ein Reisebericht von Dominik Wehner

2009 führte die Tagesfahrt des Zoo-Vereins in die Niederlande in den Zoo Emmen, der zu den größten Attraktionen in ganz Holland zählt. Mit einem wunderschönen Sonnenaufgang startete am 26. September die Tour ins Nachbarland. Nach eineinhalbstündiger Fahrt erreichten die knapp 90 Teilnehmer den Parkplatz, von dem aus es in einem 10minütigen Fußmarsch durch die Stadt zum Haupteingang ging.

Der Zoo Emmen besteht aus zwei Bereichen, die durch die Innenstadt voneinander getrennt sind. Er ist thematisch aufgeteilt in die Kontinente Afrika, Nord- und Südamerika, Europa, Australien und Asien sowie das sogenannte Biochron, in das man gleich zu Beginn des Rundgangs gelangt. Hier begegnet man in einem riesigen Aquarium Zitronenhaien, Meeresschildkröten und anderen Wasserbewohnern. In der angrenzenden Schmetterlingshalle werden farbenprächige Falter und eine Vielzahl tropischer Pflanzen gezeigt. Daneben gibt es eine Ausstellung über den Menschen.

Ein außergewöhnliches Erlebnis bietet der Parkteil Europa: Im „Rattenkanal“, einem Backsteingewölbe, das der städtischen Kanalisation des 19. Jahrhunderts nachempfunden ist, kann man dem Treiben von etwa einhun-



Auf Augenhöhe mit einer Giraffe

Foto: Astrid Padberg

dert braunen Ratten zusehen. Nach diesem Trip in die Unterwelt kann man in „Nordamerika“ Kodiakbären, Elchen oder Bisons begegnen. Im Safarirestaurant auf der Afrika-Terrasse kann man sich von diesen Erlebnissen gut erholen. Dabei helfen die schöne Landschaft und die Vielzahl an Tieren, u. a. Breitmaulnashörner und Giraffen. Der Parkteil „Asien“ beherbergt u. a. Asiatische Elefanten und Sibirische Tiger, in „Australien“ trifft man z. B. auf Rote Riesenkängurus und Emus. Nach dem Streifzug durch den Hauptteil gelangt man – die Innenstadt Emmens durchquerend – in den zweiten Parkteil. Dort erwartet die Besucher in „Südamerika“ dann eine besondere Sehenswürdigkeit: Die Pinguinanlage mit der größten in einem Zoo lebenden

Humboldtpinguinkolonie. Die Tiere lassen sich hier hautnah beim Brüten beobachten. Von der Pinguinanlage kommt man in die Pinguinschule, in der man alles Wissenswerte über diese Tiere erfährt. Durch eine 24 Meter lange Panoramascheibe kann man die Pinguine pfeilschnell an sich vorbeischwimmen sehen. In der „AmeriCasa“, einer überdachten tropischen Regenwaldlandschaft, kann man Löwenäffchen und exotischen Vögeln begegnen. Neu im Zoo ist das Kinderparadies Yucatán, eine phantastische Spiel- und Kletterwelt. Hier kann man in einem Boot übers Wasser fahren oder ein Labyrinth mit „gruseligen“ Tieren durchstreifen. Nach so vielen Abenteuern kann man sich im Yucatán-Restaurant einbisschen entspannen. Wer noch etwas Wissenswertes über Wasseraufbereitung lernen will, kann die Wasserausstellung mit richtiger biologischer Wasseraufbereitungsanlage besichtigen. Hier wird u. a. das Wasser für die Pinguinanlage gereinigt.

Dominik Wehner



Meeresschildkröten im Zoo Emmen

Foto: Astrid Padberg

Der Zoo Emmen beherbergt auf 19 Hektar Fläche rund 1.500 Tiere vom Schmetterling bis zum Elefanten. An 365 Tagen im Jahr ist er ab 10.00 Uhr geöffnet, die Schließungszeiten variieren nach Jahreszeit zwischen 16.30 und 18.00 Uhr. Der Tageseintrittspreis liegt bei 19,50 € für Erwachsene (alle Angaben ohne Gewähr).
Internet: www.zoo-emmen.nl

Veranstaltungen

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet. Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein/termine abrufbar.

Veranstaltungsprogramm

Im Frühjahr und Sommer 2010 finden folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Sa, 17.04.10 15.00 Uhr
Vortrag von Dipl.-Biol. A. Stadler zum Thema „Die Tierwelt Vietnams“ in der Zooschule

Sa, 29.05.10 15.00 Uhr
Zooführung von Dr. A. Lawrenz, Treffpunkt: Zookasse

Sa, 19.06.10 15.00 Uhr
Vortrag von Herrn G. vanden Bruck zum Thema „Botswanas Norden, Tsodilo-Okavango-Chobe“ in der Zooschule

Sa, 03.07.10 15.00 Uhr
Vortrag von Herrn S. Knauf zum Thema „Paviane am Lake Manyara“ in der Zooschule

Sa, 10.07.10 15.00 Uhr
Patentreffen (eingeladen sind Tierpaten und Mitglieder des Zoo-Vereins)

Sa, 04.09.10 15.00 Uhr
Tagesfahrt in den Allwetterzoo Münster (siehe hierzu gesonderten Bericht)

Reise nach Jersey
Kurzentschlossene, die noch an der Reise des Zoo-Vereins vom 5. – 12.

Juni 2010 auf die Kanalinsel Jersey teilnehmen möchten, sollten sich schnellstmöglich beim Reiseveranstalter Conti-Reisen, Adalbertstr. 9 in 51103 Köln melden:
Tel.: 0221 / 80 19 52 – 0
oder per E-Mail an:
info@conti-reisen.de.

Auch Personen, die nicht Mitglied im Zoo-Verein Süd, können an dieser Reise teilnehmen!



Treffen der Vogelexperten beim Zoo-Vereins-Vortrag (von links: B. Marcordes, H. Geiger, Prof. Dr. F. Robiller, Dr. U. Schürer, B. Hensel) Foto: Barbara Scheer

Für einen Besuch im Zoo und natürlich auch alle anderen Gelegenheiten!



TAXI
ZENTRALE
WUPPERTAL
27 54 54

Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Zoologischer Garten Wuppertal

Hubertusallee 30

42117 Wuppertal

Telefon: 0202 / 563 3615

Telefax: 0202 / 741 888

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 1.000 Mitglieder und ist Mitglied in der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer (GDZ).

Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Wuppertaler Zoos und seiner Einrichtungen. Durch die

Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von über 7 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel zur Förderung des Zoos stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen.

Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in an-

dere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.



Fliegender Graureiher mit Nistmaterial

Foto: Barbara Scheer

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten, jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden.

Textbeiträge sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Anmerkungen, Anregungen und Fragen können Sie gerne an die Redaktion senden:

pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de.

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

| | |
|--------------------|---------|
| Einzelperson | 20,00 € |
| Eheleute | 25,00 € |
| Firma | 40,00 € |

Ich / Wir möchten mehr tun
und zahle(n) einen

Jahresbeitrag von €

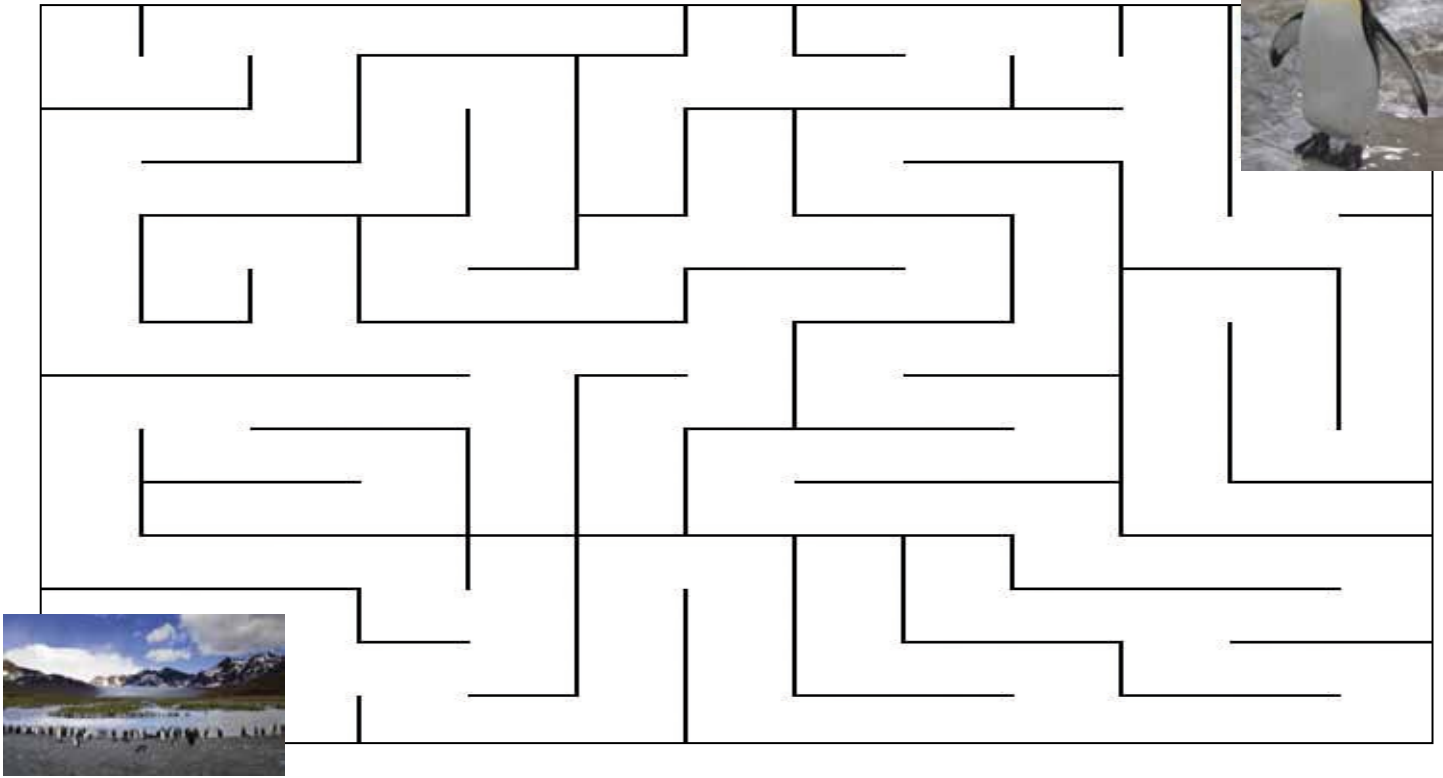
Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V.. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen.

Konto-Nr. 977 777

BLZ 330 500 00

Kinder-Pinguinal

Hilf dem Königspinguin, den Weg durch das Labyrinth zu seiner Kolonie zu finden.



Esels- und Königspinguine in der neuen Pinguinanlage

Foto: Barbara Scheer

Sie wandern

und wir bringen Sie wieder zurück!

VERKEHRSBETRIEB



Wir fahren in der Sommerzeit an Wochenenden und an Feiertagen **im Stundentakt** zwischen Müngsten Brückenpark und Schloss Burg (Oberburg) über Krahenhöhe (Umsteigemöglichkeit in Linie 683 Richtung Stadtmitte/Vohwinkel), Stadtwald, Burg Brücke und Oberburg.

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem KundenCenter, Telefon: 295-2222 oder im Internet unter **www.sobus.net**.



Wir bewegen Solingen